Nr. 194. Berlin, Sonntag, den 21. August 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr — für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Rt — für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 194. Berlin, Sonntag, den 21. August 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die wahre Nachgiebigkeit.

Die ungemein schnelle und bereitwillige Annahme des Wiener Vermittelungs-Protocolls in der orientalischen Frage ist allerdings ein neuer Beweis für die gemäßigte Politik Rußlands, die stetig nach principiellen Grundsätzen geregelt ist und nicht durch momentane Interessen beherrscht wird. Denn die Situation war und ist eine für Rußland ungemein günstige, nachdem der Westen Europa's die Besetzung der Donau-Fürstenthümer nicht als einen Kriegsfall aufgenommen. Ganz klar lagen alle Vortheile einer Verzögerung und einer hinhaltenden Politik auf der Hand. Ein Theil der Russischen Armee lebt bequem untergebracht auf Kosten des Gegners, während die Englisch-Französische Flotte auf eigene Rechnung zehrt. Die von der Pforte herangezogenen Asiatischen Truppen kennen nur baares Metall als Sold, das bei der Erschöpfung des Türkischen Schatzes gleichfalls die Freunde des Sultans hergeben müssen. Rollen erst herbstliche Stürme die Wellen an den unwirthlichen Gestaden des Pontus Euxinus und schließen feste Eismassen mehr denn ein halbes Jahr den Finnischen Meerbusen, so wird auch eine starke Armada wenig zu bedeuten haben, während alle irregulären Türkischen Truppen nach alter bekannter Gewohnheit nach Hause ziehen und die Söhne des Nordens, unbelästigt von Moldauischen Fiebern, alle Chancen benutzen können, die eine schwankende, improvisirte Coalition heterogener Interessen und Sympathieen darbietet.

Rußland hat somit freiwillig und, wie es scheint, aus höheren Gründen die bequeme Ottomane verlassen, welche ihm eine überkluge Politik nutzloser Aufreizung und Ermuthigung und dann ein hoher Grad vorsorglicher Zaghaftigkeit unterbreitet hatte. Und diese für Rußland so ungemein vortheilhafte Situation war die Frucht der Combinationen, welche den Frieden zu erhalten meinten, indem sie einerseits den zur Nachgiebigkeit vermögen wollten, der nicht nachgeben konnte und nicht nachgegeben hat, andererseits den zum Widerstand anstachelten, der nur genöthigt war, bestehende Zustände anzuerkennen, die mit der Herrschaft des Halbmondes in Europa ursprünglich naturgemäß gegeben waren. Meinte man denn in der That, der Kaiser Nicolaus werde nun noch seinen Charakter verläugnen und eine wohlerwogene, für gerecht und nothwendig gehaltene Forderung aufgeben? Konnte man sich einbilden, die Russische Politik werde die durch energische Festigkeit gewonnene Stellung in Europa durch Verläugnung ihrer Traditionen compromittiren? Hielt man es für möglich, eine kirchlich nationale Bewegung, stark durch die Einfachheit und Einheit der jugendlichen Frische ihres volksthümlichen Charakters, zu ignoriren? — Oder wollte man bloß aufreizen, Widerstand affectiren und den Europäischen Frieden dabei gefährden, — bloß um zu zeigen, daß Rußland nicht so leicht hin Alles vermöge, was es wolle? Und hat man diesen Zweck erreicht? Im Gegentheil, mit einem aufgegebenen und daher nutzlosen Widerstande verstärkt man stets den, der seine Forderung durchsetzt, indem ein fruchtloses Nein zu einer neuen Folie seiner Macht wird.

So lange Rußland diese seine Macht dazu verwendet, der Revolution ein gefürchteter und gehaßter Gegner zu sein, ohne dabei die Prätension zu haben, widerrechtlich in die häuslichen Angelegenheiten fremder Staaten einzugreifen — und es ist kein vernünftiger Grund vorhanden, der Russischen Politik eine solche Prätension unterzuschieben — so lange haben diese Staaten nichts zu fürchten, wohl aber zunächst die Aufgabe, in naturgemäßer Gestaltung sich zu consolidiren und dadurch zu erstarken zur Erhaltung des Europäischen Gleichgewichtes. Und wenn auch vielleicht einst Rußland, nach einem Beruf höherer Welt-Ordnung, in seinem natürlichen Erbtheil, dem Orient, vorschritte, so wäre auch dann für ein specifisch Preußisches Interesse eine neue Beziehungen und Interessen entwickelnde Expansion Rußlands an den Ufern des schwarzen Meeres immerhin ein mögliches Präservativ gegen eine Ausdehnung an der Weichsel! — β.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die von der Akademie der Wissenschaften getroffenen Wahlen des ordentlichen Professors an der hiesigen Universität Dr. Haupt und des Geographen Dr. Kiepert hierselbst zu ordentlichen Mitgliedern in der philosophisch-historischen Klasse der Akademie zu bestätigen; ferner

Dem Bürgermeister Grodbeck zu Danzig den Titel „Oberbürgermeister“ zu verleihen; so wie

Dem praktischen Arzte Dr. Karl Pietzcker, jetzt zu Vietz, Regierungs-Bezirk Frankfurt, zu gestatten, den ihm verliehenen Titel eines Kaiserl. Russischen Titular-Raths in den Preußischen Staaten fortzuführen; und

Dem Gutsbesitzer Schie Jaffe zu Nemischhof im Arnswalder Kreise den Charakter als Commissionsrath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Königl. Kreisbaumeister Dallmer zu Pr. Holland ist zum technischen Hülfs-Arbeiter bei der Königl. Regierung zu Düsseldorf unter Beilegung des Titels: „Königlicher Landbaumeister“, ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 20. August. Freilich die heitere Höhe des Bergschlosses und die stolze Ruhe des Waldes mag uns werther sein als das Gewirr der Fabriken mit ihren kreischenden Rädern, ihren dampfenden Schornsteinen, ihren Hammern und Walzen, und gern hätten wir viele der Menschen, die heut ihr Leben vor den Spulen und Maschinenöfen und in Dünsten und tropischer Hitze dahinbringen, der Arbeit des Ackers, der Wiese, des Waldes zurückgegeben und damit der Welt ein kräftiges, frohes und einfaches Geschlecht. Aber nicht unsere Laune und unser Gefallen darf unsere Wege richten. Wie wir hineingestellt sind in diese Zeit der Gegensätze und der viel verschlungenen Anlagen und Richtungen, ist es unsere Aufgabe, uns in ihr mit offenen Augen und frischem Muthe zurechtzufinden und in ihren Entwickelungen die Durchführung höherer Absichten zu verehren. Die große Industrie ist einmal vorhanden, vorhanden und berechtigt als eine naturgemäße Weiterführung und als ein naturgemäßer Abschluß der tausend Einzelthätigkeiten des gewerblichen Betriebs: es wäre ein Unsinn, da die Hand in Thätigkeit zu setzen, wo die Maschine in hundertmal kürzerer Zeit hundertmal Besseres macht. So ist uns jede blinde Zurückweisung der großen Industrie fern und fremd; wir freuen uns ihrer sogar, soweit in ihr ein neuer Fortschritt menschlicher Bildung hervortritt, und indem wir auch in ihre Einrichtungen und in die gesellschaftlichen Zustände, die sie erzeugt, den alten Sinn und die alte Sitte hineinzutragen uns beeifern, lassen wir uns von keiner Seite unser Interesse für diese große Bewegung des heutigen Gewerbes herabsetzen. So verfolgen wir auch ohne Vorurtheile die Ausstellungen, welche in dem letzten Jahrzehent eine so hohe Steigerung an äußerem Umfang und innerer Bedeutung erhalten haben, und wenn wir auch auf das Tiefste den träumerischen und selbstvergessenen Stolz verabscheuen, der etwa in dem Krystallpalaste den großen Welttempel der neuen Humanitäts-Religion und in seinen Nachahmungen in den Hauptstädten der Welt Capellen und Tochterhäuser dieser düstern Religion der verworfensten Sinnlichkeit erblickt, so fanden wir doch unseren Orts in jener „Exhibition of the world“ unendlich viel des Nutzens und der Belehrung, und so erwarten wir auch von der neuen Industrie-Ausstellung des Deutschen Zollvereins, die in München stattfinden wird, der Nachwirkungen mannichfache und gute.

— Se. Maj. der König werden nach neueren Anordnungen schon am Nachmittage des 26. d. M. von Putbus hier eintreffen, im Schlosse zu Charlottenburg übernachten und am 27. Nachmittags die Reise nach Breslau antreten.

— Se. Maj. der König werden während der großen Manöver des Garde- und des 3. Armee-Corps das Hauptquartier in Rüdersdorf nehmen. Die sämmtlichen zahlreich geladenen fremden Offiziere dagegen werden sich täglich von Berlin auf der Niederschlesischen Eisenbahn mittelst Extrazuges in die Gegend der Manöver begeben.

— Bei den bevorstehenden Herbst-Manövern des Garde-Corps werden sämmtliche Prinzen des Königlichen Hauses gegenwärtig sein.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm werden, nachdem Höchstdieselben, wie herkömmlich, eine Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß zwei Jahre lang geführt haben, nach den Herbst-Manövern, wie verlautet, in ein Cavallerie-Regiment eintreten.

— Heute früh gegen 10 Uhr traf Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig nebst Gefolge mittelst Extrazuges von Halberstadt hier ein und fuhr auf der Verbindungsbahn nach dem Niederschlesischen Bahnhof weiter, um von da nach Breslau und Oels (Schloß Sibyllenort) weiter zu reisen.

— Der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel ist heute früh 5 Uhr von Putbus hier wieder eingetroffen.

— Der Finanzminister v. Bodelschwingh wird von seiner Inspections-Reise nach Pommern morgen Vormittag hier zurückerwartet.

— Von dem Königl. Baierischen 6. Infanterie-Regiment (König Friedrich Wilhelm von Preußen), welches vor Kurzem Sr. Majestät dem König verliehen worden, ist eine Deputation, bestehend aus dem Regiments-Commandeur Oberst Hertel, dem Major Merkel, Hauptmann Reindl und dem Regiments-Adjutanten, Ober-Lieutenant König, hier eingetroffen, um sich Sr. Majestät dem Könige vorzustellen. Die genannten Offiziere sind bereits nach Putbus zu Sr. Majestät abgereist.

— Der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Staatsminister v. Bernstorff ist von Hannover, der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer, Geheime Rath und Präsident des Ober-Gerichts Graf Nadasdy von Oedenburg, der Königl. Belgische General-Consul Swaine von Hamburg und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Haveland von London hier angekommen.

— Der General der Cavallerie a. D. v. Sandrart ist nach Stettin und der Kaiserl. Russische Legations-Secretair Prinz Paul v. Wiasemski nach Karlsruhe von hier abgereist.

— Der General-Superintendent Büchsel begiebt sich morgen Abend in Amtsgeschäften nach Züllichau und gedenkt am Donnerstag Abend von da nach Berlin zurückzukehren.

— Nachrichten zufolge, welche aus Wien vom gestrigen Tage hier auf telegraphischem Wege eingetroffen sind, hieß es an der Börse, daß unter dem 13. d. M. der von den vier Mächten vorgeschlagene Vergleich auch von der Pforte angenommen wäre. Nachrichten von heute aus Wien bestätigen diese Nachricht vollkommen und fügen hinzu, daß sie bereits in der dort erscheinenden Zeitung „die Presse“ enthalten sei (vergl. telegr. Depesche unter Wien).

— In Neu-Ruppin ist der Bau der Kirche für die dortige altlutherische Gemeinde jetzt so weit gediehen, daß schon am 6. Sept. die Einweihung stattfinden wird. Es wird eine große Anzahl lutherischer Geistlichen aus den verschiedensten Provinzen und auch aus dem benachbarten Mecklenburg daselbst als Theilnehmer der Festlichkeit erwartet. Die letztere wird durch den Superintendenten Lasius und den Pastor der Ruppiner Gemeinde, Rathjen, geleitet werden. Auch der Geh. Justizrath Huschke aus Breslau, der sich gegenwärtig zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Kissingen befindet, wird als Präses des lutherischen Ober-Kirchen-Collegiums erwartet. (Sp. Z.)

— Die Notiz von einer in Aussicht stehenden Umarbeitung des Gesetzes vom 11. Juli 1837 über das literarische und Kunsteigenthum kann die Voss. Ztg. dahin ergänzen, daß diese sich dem Vernehmen nach nur auf eine Aenderung der Art. 24, 32 und 34 des beregten Gesetzes beziehen und eine größere Sicherheit für die dramatischen und dramatisch-musikalischen Compositionen bezwecken soll. Es soll nämlich dahin eine Declaration der bestehenden Vorschriften erfolgen, daß auch dann für die öffentliche Aufführung dramatischer und dramatisch-musikalischer Compositionen die vorgängige Erlaubniß des Autors erforderlich ist, wenn das Werk bereits durch den Druck veröffentlicht ist. Gegenwärtig ist diese, wenn der Druck des Werkes erfolgt ist, nicht mehr nothwendig, was im Verlaufe der Zeit für die dramatische Literatur sich eben so nachtheilig gezeigt hat, als für die Autoren verlustvoll.

— Der Minister des Innern hat die in der Städte-Ordnung für die östlichen Provinzen enthaltene Bestimmung, daß Beamte bei ihrer dienstlichen Versetzung dem neuen Wohnorte nicht zur Entrichtung eines Einzugs- und Hausstandgeldes verbunden sein sollten, auch für den Fall als maaßgebend bezeichnet, wenn Beamte nicht sogleich bei der Uebersiedelung in einen neuen Stadtbezirk, sondern erst nach längerem Aufenthalte in demselben einen Hausstand begründen.

— Der Staats-Anzeiger enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 24. Mai 1853, betreffend die Ausdehnung der Wilhelmsbahn durch die Anlage und Benutzung einer Zweigbahn von Nendza über Rybnick und Nicolai nach Idahütte im Anschlusse an die von Kattowitz dorthin führende Zweigbahn der Oberschlesischen Eisenbahn, so wie einer Zweigbahn von Ratibor nach Leobschütz; desgleichen das Privilegium vom 9. August 1853 wegen Ausgabe von 2,100,000 Thaler auf den Inhaber lautender Prioritäts-Obligationen der Wilhelms-Bahn-Gesellschaft.

— Nach den mit Hannover abgeschlossenen Staatsverträgen wegen der auf Preußischem Gebiet zu bauenden Eisenbahnstrecken zur Verbindung der Ems mit dem Rhein wird der Anschluß der Hannoverschen Bahnen an das Preußische Eisenbahnnetz nunmehr in der Weise stattfinden, daß Hannover die Eisenbahn von Emden bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Rheine (18 Meilen), Preußen von Münster über Rheine bis zur Grenze (5½ Meilen) baut, wodurch die Verbindung der Emshäfen mit Westphalen, der Rheinprovinz, so wie dem Süden Deutschlands hergestellt wird. Die Verbindung dieser Bahn ostwärts mit Osnabrück und der Köln-Mindener Bahn und westwärts mit den Niederlanden wird von Rheine aus stattfinden, welches demnach ein Knotenpunkt wird, von welchem vier Bahnen ausgehen.

— In Nr. 48 dieser Zeitung haben wir im vorigen Jahre unsern Lesern Kenntniß gegeben von der Bildung des Actien-Unternehmens „Hörder Eisenhütten-Werke“, und uns über die günstigen Aussichten des Unternehmens ausgesprochen. Nach hier eingegangenen Privatnachrichten hat das erste Betriebsjahr vom 1. Juli 1852 bis 1. Juli 1853 einen Rein-Ertrag von 300,000 Thlr. geliefert, nachdem auf das todte Inventar 15 pCt. Abnutzung abgeschrieben waren. Von jenen 300,000 Thlrn. sollen 60,000 Thlr. in Reserve gelegt werden, und würde den Rest mit 240,000 Thlr. bei 2,000,000 Thlr. Anlage-Capital eine Dividende von 12 pCt. ergeben. Die günstige Lage des Unternehmens hat den Preis der Actien auf 150 pCt. gesteigert.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine allg. Verfügung vom 6. d. M., durch welche die Vorsitzenden der Schwurgerichte angewiesen werden, in die von ihnen einzureichenden tabellarischen Nachweisungen auch die Anträge der Staatsanwaltschaft, welche von derselben vor der Fragestellung und nach dem Ausspruche der Geschwornen gemacht werden, mit aufzunehmen; 2) eine allg. Verfügung vom 9. d. M., nach welcher die vorläufigen Anzeigen an den Justizminister über erhebliche oder besonderes Aufsehen erregende Verbrechen nicht mehr von den Ober-Staatsanwalten, sondern unmittelbar von den Staatsanwalten erstattet werden sollen; 3) eine allg. Verfügung vom 10. d. M., durch welche die Gerichte davon in Kenntniß gesetzt werden, welche Aenderungen in den Ressortverhältnissen der Militair-Behörden eingetreten sind, und an welche Personen und Behörden sie nunmehr ihre Requisitionen wegen Vollstreckung der Execution gegen Offiziere und Beamte der Militair-Verwaltung auf Gehalts- und Pensions-Abzüge zu richten haben.

— Das „Militair-Wochenblatt“ enthält heute keine für das große Publicum bemerkenswerthen Nachrichten.

Putbus, 17. August. Se. Maj. der König begab sich am 15. d. Nachmittags 2 Uhr zu Wagen über Sagard nach Stubbenkammer, wo Se. Majestät von den Ministern v. Manteuffel und v. Bodelschwingh und den übrigen Herren des Gefolges empfangen wurde, die der Dampf-Aviso eine Stunde früher hingeführt hatte. Besichtigung der schönsten Punkte, Diner im neuen Gasthause und Nachtquartier daselbst. Am 16. schiffte sich Se. Majestät auf dem Dampfer „Salamander“ Morgens 8 Uhr ein und erreichte nach achtstündiger, vom schönsten Wetter begünstigter Fahrt Lauterbach. Der nördlichste Punkt der Insel, das Vorgebirge Arkona, ward umschifft, die schwierige Durchfahrt zwischen Hiddensee und der Halbinsel Wittow glücklich überwunden, und bei der von allen Wällen salutirenden Festung Stralsund vorbei und von dem Kriegshafen auf dem Dänholm begrüßt ankerte der „Salamander“ um 4 Uhr auf der Putbuser Rhede. — In einem andern Schreiben wird von demselben Tage berichtet: Se. Majestät der König begab sich gestern bald nach seiner Rückkehr von Stubbenkammer, gefolgt von dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel, dem Oberstkämmerer Grafen Stolberg, dem Finanzminister v. Bodelschwingh, dem Gesandten in Rom Herrn v. Usedom, dem General-Adjutanten v. Gerlach, dem Oberpräsidenten Freiherrn v. Senfft-Pilsach, dem Geh. Cabinetsrath Illaire, dem Polizeipräsidenten v. Hinckeldey, dem Flügel-Adjutanten v. Schlegell, dem Geh. Rath Niebuhr 2c., nach dem fürstlichen Schloß, wo eine Soirée musicale des Pianisten Herrn Seidel, unterstützt von Mitgliedern der Stettiner Opern-Gesellschaft, stattfand. Heut findet im fürstlichen Schlosse ein großes Diner statt. Die Reise nach Stralsund wird wahrscheinlich erst morgen geschehen. (Nordd. Z.)

† Greifswald, 18. August. [Anwesenheit Sr. Majestät des Königs.] Heute Morgen 9¾ Uhr landete Se. Majestät der König in Wieck bei Greifswald, ehrfurchtsvoll begrüßt von einer Deputation der Stadt. Zunächst nahmen Allerhöchstdieselben unter Bezeugung voller Zufriedenheit dem auf der Eldenaer Feldmark aufgestellten 2. Jägerbataillon die Parade ab. Von dort aus begann ein wahrer Triumphzug zur Stadt hinein. Vorauf eine stattliche Cavalcade von etwa 70 städtischen und akademischen Pächtern. Mannhafte Gestalten auf tüchtigen Rossen. Des Königs Majestät geruhte dieser Reiterei eine besonders freundliche Aufmerksamkeit zu schenken. Beim Betreten des Weichbildes der Stadt erklang das Geläute sämmtlicher Glocken zum freudigen Willkommen. In der Vorstadt ging der Zug durch das Spalier der Greifswalder Schuljugend; die Mädchen alle mit Kränzen und Sträußen zierlich geschmückt, die frischen fröhlichen Knaben mit schwarz-weißen Fahnen. Vor dem Einzugsthore war eine Ehrenpforte erbaut. Die Straßen und Häuser der Stadt waren unter den zahllosen Fahnen, Guirlanden, Teppichen u. s. w. fast begraben. Vom Thore an hatten die Gewerke der Stadt, die Schützengilde und Arbeiter der bedeutendsten Fabrik-Etablissements mit ihren Fahnen und Emblemen Spalier gebildet, und Se. Majestät fuhren im Schritt durch ihre Reihen, nach allen Seiten huldvoll grüßend. Auch geruhten des Königs Majestät mehrmals Allerhöchstihre besondere Anerkennung und Freude über diese Aufzüge zu äußern. Das Absteigequartier nahmen Se. Majestät in dem Ober-Appellationsgerichts-Gebäude bei dem Präsidenten v. Seeckt. Hier hatten sich die Behörden und Deputationen zum feierlichen Empfange Sr. Majestät aufgestellt. Ohne Verzug geruhten Allerhöchstdieselben die Anwesenden sich vorstellen zu lassen. Schon während und nach beendigter Präsentation zogen die Gewerke mit klingendem Spiel vorüber. Des Königs Majestät zeigten sich am offenen Fenster unter dem freudigsten Jubelruf der versammelten Menschenmenge. Von den Kirchen besuchten Se. Majestät zuerst die Nicolai-Kirche. Empfangen von Gesang und Orgelspiel, geruhten Allerhöchstdieselben einigen älteren Gemälden eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Auch die Jacobi-Kirche, das Universitäts-Gebäude, so wie den botanischen Garten nahmen Se. Majestät in näheren Augenschein. Schließlich geruhten Allerhöchstdieselben das von der Stadt dargebotene Dejeuner anzunehmen und um 1¼ Uhr etwa verließ Allerhöchstderselbe die Stadt. Se. Majestät begeben Allerhöchstsich von Greifswald über Griebenow, wo dem Grafen v. Keffenbrink die hohe Ehre eines Königlichen Besuches zu Theil wird, nach Schlemmin, um bei dem General v. Thun das Nachtlager zu nehmen. Von Schlemmin wird des Königs Majestät dem Regierungs-Präsidenten Grafen von Krassow auf Divitz einen Besuch machen, nach Barth kommen und von da über Carnin, den Oberjägermeister von Pachelbl mit einem Besuch beglückend, über Stralsund nach Putbus zurückkehren.

Köln, 18. August. [Herzogin von Brabant.] Schon vor 4 Uhr Nachmittags waren die Werfte an den Landestellen der Dampfboote, die Friedrich-Wilhelms-straße, Oben-Marspforten mit erwartungsvollen Menschenmassen dicht belebt. Die Ankunft Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzogin Maria Henrica Anna von Oesterreich, vermählten Herzogin von Brabant, hatte sie hinausgelockt; denn die hohe Frau sollte hier auf ihrer Durchreise nach Belgien nebst ihrem hohen Gefolge im Hotel Disch übernachten, um morgen Nachmittag, nachdem sie die Sehenswürdigkeiten der Stadt mit ihrem Besuche beehrt, die Reise nach Aachen mit einem Specialzuge der Rheinischen Bahn fortzusetzen. Die meisten Schiffe, die Landebrücken, die am Rhein liegenden Gasthöfe hatten alle festlich geflaggt. Vierundzwanzig Wagen waren an der Landebrücke der Kölner Dampfschiffe aufgefahren, um die hohen Gäste nach dem Hotel zu bringen. Nach 4½ Uhr traf der Dampfer ein. Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit wurde an der Landebrücke von dem Stadt-Commandanten und dem Stabe der hiesigen Garnison, so wie dem Regierungs-Präsidenten, dem städtischen Vorstande 2c. empfangen und begab sich alsbald nach dem zu ihrer Aufnahme bestimmten Gasthofe. In ihrem zahlreichen Gefolge befand sich auch eine Abtheilung der Kaiserlichen Hatschiere und Trabanten als Ehrenwache. Kaum abgestiegen, begab sich Ihre Kaiserliche Hoheit sogleich in Begleitung der Fürsten Schwarzenberg und Metternich, sowie einiger Hofdamen zu Wagen nach dem Dome, dessen Aeußeres sie für heute nur besichtigte, und machte dann eine längere Spazierfahrt innerhalb und außerhalb der Stadt. Die Erscheinung der in vollster Jugendfrische prangenden Braut ist herzengewinnend, denn aus ihren Zügen spricht Milde und Güte; sie wird Belgien den herben Verlust seiner Königin, deren Andenken ein gesegnetes ist, gewiß zu ersetzen streben und auch ersetzen. (Köln. Ztg.)

Koblenz, 17. August. [Feierlichkeit in Sayn.] In dem benachbarten, eine Stunde vom Kö-

Feuilleton.

Der Hof-Marschall. Handbuch zur Einrichtung und Führung eines Hofhalts von E. E. von Malortie, u. s. w.

(Schluß.)

Aus Rücksicht auf den Finanzpunkt erklärt sich denn auch der Verfasser gegen eine eigene herrschaftliche Meierei (S. 32), gegen eine eigene Hof-Conditorei (S. 34), namentlich aber (S. 28 und 29) gegen das in England bestehende System, das ganze Diner incl. des Desserts in drei Gänge zu theilen, welche resp. auf die Tafel gesetzt werden, indem alsdann Jedem freisteht zu fordern. Der größe Luxus besteht hier in der Masse der Gerichte und in der Möglichkeit, die verschiedenartigsten Speisen herstellen zu können. Allein nach der gewiß einleuchtenden Bemerkung des Hrn. v. Malortie ist für eine Hofhaltung, welche täglich Neues zu schaffen suchen soll, eine Lösung dieser Aufgabe bei jenem System unausführbar, indem dasselbe auf stete und fast tägliche Wiederholungen führt. Außerdem ist erwiesen, daß ein solches Diner, das Vier- das Sechsfach mehr kostet als eine Tafel, welche sich in ihrer Grund-Einrichtung ziemlich gleich bleibt, auch rücksichtlich der Zahl und Folge der Schüsseln feste Principien festhält. Z. B. täglich 2 Suppen, Fisch, grande pièce, 2 Entrées (oder statt einer ein Hors d'oeuvre), Gemüse, Braten mit Compote, 1 oder 2 süße Schüsseln. Oft wird der Luxus einer herrschaftlichen Tafel in der Menge der Gerichte gesucht. In diesem Princip findet der Verfasser neben großer Verschwendung die erste Quelle von Verderbniß einer Hofhaltung, weil man dem Ueberfluß, so wie der Verschleppung die verderblichen Pforten öffnet. Endlich liegt ein Hauptgrund gegen die zu vielen Schüsseln noch in der längeren Dauer eines Diners, welches unser Gewährsmann höchstens auf 1 bis 1½ Stunden ausgedehnt zu haben wünscht.

Das Buch enthält noch 32 Dienst-Instructionen für sämmtliche im unmittelbaren Hofdienst befindliche Personen, vom Hofsecretair bis zum Tagelöhner (S. 56 bis 101), verschiedene Reglements, Programme, Rechnungs-Formulare, Instructionen, Reisepläne, Regulative, kurz eine wahre Musterscala von technischen Wissenswürdigkeiten für einen höheren Hofbeamten. Und so steht zu erwarten, daß das Buch sich wegen der mannichfaltigen Brauchbarkeit nicht nur „bei denen, die durch ihren Beruf veranlaßt sind, ein Interesse daran zu nehmen,“ sondern auch bei allen denen seinen ehrenvollen Platz noch lange Zeit behaupten wird, die gern bemüht sind, ihre Lebenskenntniß aus bewährten praktischen Erfahrungen zu bereichern, ja selbst bei denen, welche verstehen, aus den Einzelnheiten des Hoflebens sich ein Geschichtsbild zu componiren.

Die günstige Aufnahme, welche vorstehendes Buch erfuhr, veranlaßte den Herrn Verfasser, einen anderen Gegenstand der Hofverwaltung, nämlich die Verwaltung herrschaftlicher Bauten und Gärten, in folgendem Werke zu bearbeiten:

Die Verwaltung herrschaftlicher Bauten und Gärten, dargestellt von E. E. von Malortie, Dr. phil., Königl. Hannoverschem Ober-Hofmarschall u. s. w. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1853. gr. 8. S. 218.

Dasselbe Lob, welches wir über den „Hofmarschall“ aussprachen, müssen wir in allen Theilen über dieses neue Werk aus voller Ueberzeugung wiederholen. Wir halten das erstgerühmte Buch freilich für bedeutender und beachtenswerther wegen seines mannichfaltigen interessanten Inhalts, dessen nähere Kenntniß den verschiedenartigsten Rang- und Standespersonen zu Gute kommt, während die letztere Schrift einen räumlich beschränkteren Leserkreis finden wird. Indessen wer nun einmal aus Beruf oder Passion in solcher „Minorität“ sich befindet, ja wer so glücklich ist, dem Ideale des Dichters folgend, „seine väterlichen Hufen bebauen zu können“, unbekümmert um des Tages Last und — (was fast noch beneidenswerther!) die Hitze der Politik, der wird sicherlich ein gelehriger und dankbarer Schüler des Hrn. v. Malortie mittelst dessen Werkes gerade in seiner abgeschlossenen Welt werden.

Der Verfasser „will die Einrichtung zweier sehr wichtiger Branchen der Administration eines Hofes, die der Gärten und Bauten, bis ins Einzelne darstellen, um zu zeigen, daß nur durch eine rationale und umsichtige Verwaltung nach allen Seiten hin eine angemessene und namentlich sparsame Verwendung der Geldmittel gesichert werden kann, welche dafür je nach den Verhältnissen ausgesetzt sind.“ Nachdem er im ersten Kapitel das Verwaltungs-Personal classificirt, legt er in den drei folgenden seine Grundsätze über den Betrieb des Garten- und Bauwesens, über die Finanzen für Gärten und Bauten, endlich über Kassen- und Rechnungswesen nieder; zweiunddreißig Anlagen enthalten die betreffenden Reglements, Instructionen, Preis-Tabellen, Budgets. In ihnen sind die Beispiele für die ertheilten Regeln geliefert. Man erkennt aus der genauen Gruppirung des Details wiederum den gründlichen Praktiker heraus, der die aufgestellten Maximen durch seine eigene Erfahrung gewonnen hat. Somit wird das Buch sicherlich verdientermaaßen in dem Kreise, welcher sich für die Verwaltung herrschaftlicher Bauten und Gärten interessirt, ein recht günstiges Urtheil sich erwerben, auch Gartenfreunden unzweifelhaft noch manchen willkommenen Wink zur Verbesserung ihrer Culturen geben. R.

Prinz Louis bei Saalfeld.

Der Prinz Louis von Preußen hatte die Vorhut des vom Fürsten von Hohenlohe befehligten linken Flügels geführt, war am 7. October 1806 in Rudolstadt eingetroffen und sah seine Ankunft dort im Schlosse durch ein Mahl und einen Ball gefeiert. Als die fürstliche Familie — so berichtet ein Adjutant des Prinzen, Karl von Nostitz — sich aus dem Ballsaale in die inneren Gemächer zurückzog, da folgte ihr der Prinz und spielte noch, zum Erstaunen und Entzücken der Zuhörer, über eine Stunde im freien Laufe der Gedanken auf dem Piano. Das war sein Schwanengesang.

Am 9. October empfing der Prinz die Nachricht, daß es schon zu Plänkeleien zwischen den beiderseitigen Vorposten gekommen sei, und daß der über Gräfenthal auf Saalfeld anrückende Feind morgen einen Angriff beabsichtige. „Mit dem Angreifen werde ich ihnen zuvorkommen,“ sagte der Prinz, „und so zugleich den Schildwacht-Neckereien ein Ende machen.“

Am 10. vor Tagesanbruch brach er mit 6000 Mann von Rudolstadt nach Saalfeld auf. Da in der Nähe der Stadt entspann sich das unglückliche Gefecht, worin die Preußischen und Sächsischen Truppen von der Uebermacht der immer zahlreicher von den Höhen des Thüringer Waldes niedersteigenden Franzosen nach tapferer Gegenwehr geworfen wurden.

Fünf Stunden lang hat der Prinz den Kampf mit dem fünffach stärkeren Feinde fortgeführt. Noch zuletzt an der Spitze seiner Reiter wagt er einen kühnen Angriff auf die linke Flanke der Französischen Cavallerie. Doch durch eine rasche Wendung fällt des Feindes zweite Linie den ansprengenden Husaren in beide Flanken, sie weichen der von allen Seiten auf sie eindringenden Uebermacht, werden verfolgt, und wild durcheinander jagen nun Preußische, Sächsische und Französische Husaren vorbei an dem auf Wöhlsdorf zurückkehrenden Geschütz. Die Verwirrung wächst auf dem holprigen, von mehreren Hohlwegen durchschnittenen Schlachtfelde. Vergebens stemmt der Prinz sich dem Strom der Flucht entgegen. Er wird unaufhaltsam mit fortgerissen und stürzt für seine Person in desto dringendere Gefahr durch die in die Augen fallenden Ordenssterne an seiner Brust, durch den hohen überragenden Federbusch auf seinem Hut, — ein den Prinzen vor allen übrigen Offizieren kenntlich machender Schmuck, den — wie Rühle von Lilienstern sagt — der Neffe des Großen Friedrich an dem Festtage des Gefechts vielleicht mit Absicht nicht vermieden hat.

Wie er gefallen? Darüber schwanken die Angaben. Nach der gleichzeitigen Erzählung von Augenzeugen war es auf einem oberhalb des Hohlweges gelegenen Acker, wo der Prinz mit den zusammengerafften Trümmern seiner Reiterei sich zum letzten Widerstande aufstellte, um den Rückzug zu decken, und noch immer in der Hoffnung: der Fürst von Hohenlohe, dem der Angriff gemeldet worden, werde ihm zu Hülfe kommen. Aber auch hier drängt die feindliche Uebermacht die Seinen zurück, zersprengt sie, und der Prinz, Alles verloren sehend, ohne Adjutanten, allein und sich selbst überlassen, will mit seinem Pferde über den Hohlweg setzen, um die jenseitige Wiese zu erreichen und auf deren ebenem Boden durch die Schnelligkeit seines Englischen Pferdes den Vorsprung zu gewinnen. Doch indem das Pferd glücklich über den Hohlweg fliegt, erhält es von hinten einen Schuß, macht noch einige Sätze bis zu einem Busch auf der Wiese und bricht dort zusammen. Der Prinz wirft sich aus dem Sattel, nimmt seine Pistolen aus den Halftern und verfolgt den Weg auf Wöhlsdorf. Unweit des Schlagbaums, am Eingange des Dorfes wird er von einem Wachtmeister und einem Husaren des zehnten Französischen Regiments ereilt, sie sprengen zu Pferde auf ihn ein. Er schießt nach ihnen, der eine Schuß streift den Husaren, der zweite fehlt den Wachtmeister. Dieser, Guindet mit Namen, erkennt nur einen höheren Offizier, nicht aber einen Königl. Prinzen in dem Tapferen und ruft ihm zu: „General, ergebt Euch!“ Der Prinz antwortet durch einen Säbelhieb, kämpft zu Fuß gegen die beiden Reiter, empfängt mehrere leichte Wunden, die ihn nicht rühren, und endlich einen Hieb in den Hinterkopf, der ihn zu Boden streckt.

Der Husar, gierig nach dem Blute des Feindes, der ihn verwundet, wirft sich vom Pferde, durchbohrt die Brust des Gefallenen und wüthet noch gegen den todten Feind. Daher die dreizehn Hieb- und Stichwunden, von denen man den Leichnam des Prinzen zerfetzt fand, als Landleute von Wöhlsdorf, welche diesen Todeskampf mit angesehen hatten, auf das Geheiß der feindlichen Husaren den Gefallenen aufnahmen und ihn nach Saalfeld trugen. — — —

(Aus dem vortrefflichen Buche „Louise, Königin von Preußen“, von Fr. Adami. Berlin, bei Dümmler.)

Unweit Wöhlsdorf, an der Straße von Rudolstadt nach Saalfeld, ist später dem Prinzen ein Denkmal errichtet. Es ist terrassenförmig aus Granitplatten erbaut, auf denen ein gußeiserner Würfel steht mit der Inschrift:

Hier fiel kämpfend für sein Vaterland
Prinz Ludwig von Preussen
am 10. October 1806.

Darüber erhebt sich eine klagende Gestalt, einen Cypressen-Zweig in der Hand. Lärchenbäume umschatten das Monument. Die ganze Stelle ist durch ein Geländer von Gußeisen eingefriedigt.

niglichen Schlosse Engers, seitwärts auf dem rechten Rheinufer höchst romantisch gelegenen Orte Sayn hat Se. Durchlaucht der Fürst v. Wittgenstein bekanntlich die alte Stammburg seines Geschlechts in prachtvollster Weise wieder aufgebaut. Die Frau Fürstin hat für die Pfarrkirche von Sayn einen schönen Altar anfertigen lassen. Eine vom Papst geschenkte, bis jetzt aber im Fürstlichen Schlosse aufbewahrte Reliquie soll morgen unter Theilnahme vieler katholischen Geistlichen und anderer zu der Festlichkeit eingeladenen Personen in Procession in die Kirche getragen werden.

München, 17. August. Se. Maj. der König von Württemberg ist in Begleitung des Staatsraths v. Maucler, Grafen v. Taubenheim und Geheimen Secretairs v. Hummel hier eingetroffen und im Gasthof „zum Baierischen Hof" abgestiegen. Am Bahnhofe wurde der Monarch von dem Württembergischen Gesandten an unserem Hofe, Grafen v. Degenfeld, empfangen. Die übliche Ehrenwache sowie Ehrenposten hat Se. Majestät sich ausdrücklich verbeten. Der König will hier in strengem Incognito bleiben und daher auch keinerlei Aufwartungen entgegennehmen, wohl aber die Kunstschätze unserer Hauptstadt besichtigen, zu welchem Zwecke Se. Majestät bis Sonnabend verweilen wird. Von hier aus macht der König einen Ausflug in's Baierische und Tyroler Gebirge. (Nürnb. Corr.)

Stuttgart, 17. August. [Zur Inspection der Bundestruppen.] Zu der bevorstehenden Inspection der Bundestruppen waren auch zwei Württembergische Offiziere bestimmt, deren einer an der Inspection der Preußischen Truppen Theil nehmen sollte. Unser König hat aber die Verwendung Württembergischer Offiziere abgelehnt, wie man hört, weil er eine solche Inspection für überflüssig hält. — So schreibt der „Nürnb. Corr."

Kassel, 18. August. [Zum Kirchenstreit.] Unerwartet — schreibt das „Frankf. Journal" — dürfte die durch Zuverlässigkeit der Quelle verbürgte Nachricht sein, daß sich die hiesige Regierung vollständig dem verabredeten Verfahren der anderen oberrheinischen Regierungen in Betreff des Conflicts mit den Bischöfen angeschlossen hat; daß dermalen der Bischof in Fulda von hier aus sehr bestimmte Weisungen zur Innehaltung der bestehenden, wenn auch seit 1848 außer Uebung gewesenen gesetzlichen Schranken seiner Befugniß erhalten hat. Wir müssen dem „Frankf. Journal" zunächst die Verantwortlichkeit für diese Mittheilung überlassen.

Mainz, 18. August. Das Geburtsfest Sr. M. des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich wurde hier wie in früheren Jahren feierlich begangen.

Hamburg, 19. August. [Zollanschluß.] Der „H. C." enthält in seinem amtlichen Theile den Vertrag zwischen dem Könige von Dänemark und dem Senate der freien und Hansestadt Hamburg, betreffend den Anschluß mehrerer Hamburgischer Gebietstheile an das Zoll- und Brennsteuer-System des Herzogthums Holstein. Die Ratificationen sind am 6. August 1853 zu Hamburg ausgewechselt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** Wien, 18 August. [Fürst Adolph Schwarzenberg. Das Gefolge der Herzogin von Brabant. Geburtstag des Kaisers. Graf Thun.] Fürst Adolph Schwarzenberg als Kaiserlicher Commissair und F.-M.-L. Freiherr v. Pirquet als Commandant der militairischen Escorte des Brautzuges Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin von Brabant werden in dieser Eigenschaft mit dem beigegebenen Kaiserlichen Gefolge die hohe Neuvermählte zwar nur bis zur Belgischen Grenze geleiten und dort ihr Mandat den zu diesem Ende abgeordneten Königlich Belgischen Commissairen übergeben; wahrscheinlich werden aber an diese Herren von Seite des Belgischen Hofes Einladungen für die Feste in Brüssel und in anderen Städten des Königreiches ergehen, in Folge deren sie als Gäste des Königs Leopold mehrere Tage in Belgien verweilen dürften. Dem Vernehmen zufolge überbringt Fürst Schwarzenberg im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers dem Herzoge von Brabant K. H. den Orden des goldenen Vließes; weitere Verleihungen Oesterreichischer Orden an Belgische Würdenträger werden aus Anlaß des für beide Länder hocherfreulichen Ereignisses erfolgen und es werden insbesondere zwei der Königlichen Minister durch Ueberreichung von Großkreuzen des Kaiserl. Königl. Leopold-Ordens ausgezeichnet werden. Fürst Schwarzenberg wird von Brüssel wahrscheinlich nicht direct hierher zurückkehren, sondern zunächst eine Reise nach Holland antreten. — Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fand heute, wie in den letzten Jahren, wegen Abwesenheit des Monarchen bloß in religiösen und militairischen Kundgebungen ihren Ausdruck. Die Garnison rückte in voller Parade zu einer von dem Feldbischof celebrirten Feldmesse am Glacis aus, Kanonen-Salven von den Stadtwällen verkündeten die einzelnen Momente der kirchlichen Handlung. In der Domkirche zu St. Stephan wurde ein von der Gemeinde-Vertretung veranstaltetes Hochamt mit Tedeum abgehalten, dem der Reichsrath, die Minister, die Civil- und Militair-Autoritäten der Residenz, der Gemeinderath und Magistrat mit ihren respectiven Vorständen beiwohnten. — Der Minister für Cultus und Unterricht Graf Leo Thun befindet sich seit einiger Zeit zum Gebrauch der Kur in Karlsbad. Die Arbeiten für die in ein vorgerücktes Stadium eingetretene Reform des Unterrichtswesens erleiden dadurch keinen Aufschub, da der Minister mit einem Theile seines nach Karlsbad gezogenen Präsidial-Bureaus den laufenden Geschäften fortwährend obliegt und mit seinem Ministerium ununterbrochen in Rapport steht.

[Aus dem Hirtenbrief] des Fürstbischofs von Wien, den die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht, entnehmen wir folgende Stelle: „Als den Gipfel politischer Weisheit pries man vor Kurzem noch jene künstlich angelegten Einrichtungen, welche auf ein unauslöschliches Mißtrauen und einen nimmer müden Kampf zwischen der Regentenmacht und dem Volke berechnet sind, und immer wieder endete die Sache damit, daß das kostspielige Kunstwerk von der Revolution mit eiserner Faust zerschlagen wurde. Das Christenthum läßt diese Weisheit bei Seite liegen, weil sie es überflüssig macht. Auch im Heereslager schafft und adelt die christliche Begeisterung: denn ihr Abglanz ist jenes ritterliche Ehrgefühl, welches der schönste Schmuck und die stärkste Waffe des Kriegers ist. Der Wissenschaft ist die Macht der christlichen Ueberzeugung kein Hemmniß, sondern eine wohlthätige Führerin. Die menschliche Führung hat in vielen Gebieten Großes erreicht; sie hat viele Verhältnisse des Stoffes mit scharfem Blick erfaßt und ihnen die Ordnung vorgezeichnet, in welcher sie menschlichen Zwecken dienen müssen. Hierin legt das Christenthum ihr keine Hindernisse; höchstens ermahnt es, man möge den Gewinn, welcher daraus für die Befriedigung menschlicher Wünsche erwachse, nicht allzuhoch anschlagen, damit man sich nicht schmerzlichen Enttäuschungen aussetze. Doch die Forschung glaubte sich der christlichen Wahrheit entwachsen; mit unsäglichen Prahlereien verhöhnte sie die heiligen Belehrungen, in deren Lichte das Geheimniß der menschlichen Natur und Bestimmung sich erschließt. Wie und wo sie dies that, vergeudete sie edle Kräfte in thörichten Versuchen, das Grundgesetz der sittlichen Ordnung umzuändern, und verirrte sich schließlich in eine pfadlose Wüste. Die Kunst lebt von dem Wiederscheine einer höheren Welt; ohne ihn vermag sie nichts, aber sie kann ihn in der Pfütze suchen, welche ja auch die Sonne abspiegelt, freilich nach Art einer Pfütze. Allein die christliche Wahrheit führt sie in das Heiligthum, wo das wahrhaft Höchste thront, und wenn sie die Stufen des Altars hinantritt und einen Funken empfängt von der Flamme, welche dort emporsteigt, so enthüllen sich ihr die herrlichsten Vorbilder, zu welchen der Menschengeist sich erschwingen kann."

Wien, 20. Aug. (T. C.-B.) **Die „Presse" und Börsenberichte melden, die Pforte habe am 13. den Wiener Ausgleichungs-Entwurf angenommen. — An der gestrigen Börse hieß es auch als ganz bestimmt: Es seien Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. eingetroffen, nach welchen der von den vier Mächten vorgeschlagene Vergleich von der Pforte angenommen worden sei.** (Wenn diese Nachrichten auch noch nicht officiell sind, so sind sie doch wohl nicht zu bezweifeln. D. Red.)

Triest, 17. August. Freiherr v. Meyendorff Sohn des Russischen Gesandten beim Oesterreichischen Hof, hat sich gestern auf dem Lloyddampfer nach Dalmatien eingeschifft, von wo er sich nach Montenegro begiebt. Er ist dem Vernehmen nach der Ueberbringer des St. Anna-Ordens an den Fürsten Danilo.

Mailand, 15. August. [Der Dom von Mailand.] Mit regem Eifer wird hier seit lange schon an allen Theilen unseres herrlichen Doms gearbeitet, die unter der Einwirkung der verflossenen Jahrhunderte gelitten haben. Der um die Erhaltung und den Ausbau dieses unvergleichlichen Monumentes des Deutschen Kunstsinnes vielverdiente Geheimrath Graf Nava ließ gegen Ende vorigen Monats an der Façade (deren barocke Anhängsel von Pellegrini aus dem 16. und 17. Jahrhundert den rein gothischen Styl und wundervollen Plan Heinrich Arlers von Gemünd, hier Gamodio genannt, unangenehm entstellen) die nothwendigen Aenderungen mit den Geldmitteln vornehmen, die der Kaiser von Oesterreich alljährlich dem Dombaufonds zur Vollendung der vom Herzog Johann Galeazzo Visconti um's Jahr 1386 angeordneten großartigen Kunstschöpfung zufließen läßt. (A. A. Z.)

Ausland.

Wir haben auf die Bedeutung hingewiesen, welche eine neue Verbindung Spaniens mit seinen ehemaligen Colonieen in Amerika hat. Die Bedeutung einer solchen Verbindung wird aber noch klarer und ins Gewicht fallender, wenn man bedenkt, daß diese Verbindung nur gegen einen Staatsgrundsatz gerichtet sein kann, den die Staatsmänner der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in jüngster Zeit als den leitenden Grundsatz ihrer Politik verkündet haben. Dieser Staatsgrundsatz ist die sogenannte Monroe-Doctrin. Betrachten wir dieselbe zuerst historisch. James Monroe, im Jahre 1758 im Staat Virginien geboren, war 1778 Congreß-Deputirter, Obrist im Kriege der Staaten gegen England, 1794 Botschafter zu Paris, 1803 Statthalter von Virginien; 1806 Botschafter zu Paris und Madrid, regelte er den Ankauf von Louisiana und die Mississippi-Schifffahrt 1811 Staatssecretair, 1814 Kriegssecretair, 1815 auswärtige Angelegenheit, 1816 Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, erwarb das Spanische Florida, 1821 zum zweiten Male Präsident der Vereinigten Staaten, zog sich 1825 aus dem Staatsdienst zurück und starb 1831, wie die Präsidenten Adams und Jefferson, am 4. Juli, dem Nationalfesttage, zu New-York. Dieser allerdings höchst ausgezeichnete Staatsmann stellte zuerst den Satz auf, daß die Republik der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika keine Europäische Einmischung in den Kampf der Südamerikanischen Republiken gegen die Spanische Herrschaft dulden dürfe. Das ist die ursprüngliche, ungefälschte Monroe-Doctrin, der wir, in ihrer Beschränkung auf den einzelnen Fall, namentlich wenn wir uns auf den Standpunkt eines republikanischen und Amerikanischen Staatsmannes stellen, wenig entgegenzusetzen haben, die wir aber bis auf's Aeußerste bekämpfen müssen, wenn die Politik der Vereinigten Staaten jetzt, die Monroe-Doctrin verallgemeinernd, nach ihr, als einem leitenden Grundsatze, den Europäischen Staaten überhaupt jedes Recht zur Einmischung in Amerikanische Verhältnisse, welcher Art diese auch sein mögen, absprechen will. Wir werden zeigen, wie gefährlich es wäre, wenn die Europäische Politik nicht mit allen Kräften dieser Auffassung der Monroe-Doctrin entgegenträte.

Frankreich.

= Paris, 17. August. [Zur orientalischen Frage. Wiener Conferenz. Vermischte Notizen.] Der befriedigende Hergang der Dinge während der Festtage, die freundliche Aufnahme, welche das Kaiserliche Paar auf seiner Spazierfahrt am 15. d. Mts. überall gefunden hat, die Erklärung des Lord Clarendon in der Sitzung des Oberhauses vom 13 d. Mts., daß der Englische Gesandte in St. Petersburg von der Geneigtheit Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, die Wiener Note anzunehmen, in amtlicher Weise benachrichtigt worden sei, vor Allem aber die Worte des Kaisers bei dem Empfange der Gesandten, sowie die — freilich heut bestrafte — Anzeige der „Patrie", welche mittheilte, daß die Beipflichtung der Pforte keinem Zweifel unterliege — dies Alles zusammengenommen hatte ein bedeutendes Steigen der Rente in Aussicht gestellt. Nichtsdestoweniger waren die Course an der gestrigen Börse außerordentlich flau, weil manche Speculanten das du moins (wenigstens) in der Rede des Kaisers („wenigstens halte ich den Frieden für gesichert," vergl. die gestrige Zeitung) geltend zu machen verstanden. Selbst das Gerücht, Louis Napoleon habe ein eigenhändiges Schreiben von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, der ihm darin für seine Anstrengungen zu Gunsten des Friedens danke, vorgestern erhalten, verfehlte seine Wirkung. Diese Aengstlichkeit der Börse wird jedoch von dem Publicum im Allgemeinen und von dem politischen insbesondere nicht getheilt, und mit Zuversicht sieht man der Nachricht von der vollständigen Beilegung des Russisch-Türkischen Streites entgegen. In den politischen Kreisen hält man es für gewiß, daß die Conferenz in Wien fortfahren wird zu tagen, um alle Beziehungen der Türkei zu den übrigen Mächten zu regeln, aber man zweifelt daran, daß sie dort etwas Dauerbares zu Stande bringen werde. Alle Conferenzen der Welt vermögen in der That nicht, dem Türkischen Reiche innere Lebenskraft zu geben; die Zeit des Islamismus ist vorüber. Sein Todeskampf wird, — Dank den mächtigen Anstrengungen der Europäischen Staatsmänner, eine Einbildung zu erhalten, — mehr oder weniger lang sein; aber neue Stärke finden wird er nicht mehr. Er wird von der Civilisation, die er vor sich her treiben durfte, wieder nach Asien zurückgeworfen werden. — Ob der neue Französische Gesandte in Brüssel, Barrot, sich für die Vermählungsfeierlichkeiten auf seinen Posten begeben wird, ist noch nicht bestimmt, obgleich Se. Maj. der König Leopold von Belgien es ausdrücklich gewünscht haben soll. Die Prinzen von Orleans werden höchst wahrscheinlich, aus Rücksichten politischer Convenienz, der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Brabant nicht beiwohnen. — Morgen große Jahressitzung der Académie française. — Ledru-Rollin soll sehr krank sein.

△△ Paris, 17. August. [Ueber den Verlauf des Napoleonsfestes.] Ich habe mich nicht geirrt, als ich Ihnen meldete, daß die Aufnahme des Kaisers auf dem Märzfelde eine ganz befriedigende war. Von allen Seiten wird mir versichert, daß er auf der ganzen Rundfahrt sehr lebhaft begrüßt wurde. Ganz besonders scheint es dem „Volke" gefallen zu haben, daß fast nirgendwo militairische Vorsichtsmaaßregeln zu bemerken und daß keine Karten zu den verschiedenen Festlichkeiten ausgegeben worden waren. Dieser Erfolg wird dem Kaiser um so willkommener sein, als die Kunde davon durch hunderttausend Courriere in die Departements gebracht werden wird, denn die Zahl der Neugierigen aus den Provinzen und aus dem Auslande soll sich auf mehr als hundertfunfzigtausend belaufen haben. Nachträglich erfahre ich, daß hier und da in den elyseeischen Feldern und auf dem Märzfelde die Krämer eine handgreifliche Züchtigung für die unverschämten Preise ihrer Waaren empfingen. Das Bonapartisten-Banquet im Jardin d'Hiver am 14. war sehr heiter; die Zahl der Theilnehmer belief sich auf zwölfhundert. Der Dichter des Kaisers, Belmontet hatte, den Vorsitz und brachte den Trinkspruch auf den Kaiser aus. Gestern gab der Prinz Napoleon ein großes Mittagsmahl, dem der Erzbischof von Paris beiwohnte. — Der „Moniteur" fährt fort, die telegraphischen Botschaften über die Feier des Napoleonstages in den Departements zu veröffentlichen. Die Depeschen sind sämmtlich nach der vorschriftsmäßigen Schablone zugeschnitten und beweisen gar nichts. Aber durch Reisende und aus Privatbriefen erfahre ich, daß auch in den Orten der Umgegend von Paris sich Alles in passender Weise zugetragen hat. Nur sollen hier und da die Deputirten Ursache gehabt haben, mit den Behörden unzufrieden zu sein, die es vernachlässigt hatten, ihnen einen besondern Platz bei den Festlichkeiten anzuweisen! —

* Paris, 17. August. [Tagesbericht.] Neulich schrieb ich Ihnen, daß das Journal „Estaffette" eine Verwarnung erhalten habe; es wird dabei nicht bleiben, sie soll gerichtlich verfolgt werden. — In der vorigen Woche fanden mehrere Verhaftungen unter dem hiesigen Postpersonal statt. Man spricht von zahlreichen Veruntreuungen. Mir selbst sind in der jüngsten Zeit zwei recommandirte und beschwerte Briefe nicht zugekommen. — Das conseil de l'instruction publique hat am Ende der vorigen Woche seine Sitzungen geschlossen. Seine Beschlußnahmen und Vorschläge werden dem Staatsrathe zur Prüfung vorgelegt werden. Zweierlei ist besonders zu bemerken: das Gehalt der Elementar-Lehrer soll vermehrt und die sogenannten maîtres d'études in den Lyceen sollen abgeschafft werden. Letzteres wäre ein Werk der Barmherzigkeit. Nichts kläglicher als die Lage eines solchen maître d'études. Es sind meist ungebildete Menschen, weil sich nur solche zu diesem Amte hergeben mögen. Ihre Aufgabe ist die Ueberwachung der theuern Jugend in den Arbeitsstunden, in den Schlafstuben und während den Erholungen, und ihre Spitznamen pion oder chien de cour. An ihre Stelle sollen besser bezahlte und geprüfte Repetitoren treten. — Graf Montalembert setzt seine wissenschaftliche Reise in der Franche-Comté fort. Die Behörden sind angewiesen, Alles zu seiner Verfügung zu stellen. — Ein Französischer Edelmann, Graf Roche-Aymon, flüchtete in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vor der Revolution nach Preußen, wo er eine junge Dame vornehmen Standes heirathete. Im Jahre 1814 kehrte Graf Roche-Aymon nach Frankreich zurück, ward Pair von Frankreich und erhielt sein Vermögen zurück. Vor zwei Jahren ist er kinderlos gestorben. In seinem Testamente setzte er einen hochstehenden Offizier, seinen Neffen, zum Erben unter der Bedingung ein, daß er seiner Wittwe ein bestimmtes Jahrgeld zahle. Der Erbe will diese Bedingung nicht erfüllen. Der Prozeß schwebt in diesem Augenblicke. Da ich die Einzelheiten noch nicht kenne, so behalte ich mir vor, auf diese Geschichte zurückzukommen. — Wie es heißt, hat Delamarre sich von dem Minister Fould bereden lassen, die „Patrie" nicht zu verkaufen. — Die Königin Marie Christine von Spanien reist morgen nach dem Havre zurück. Der Prinz Jerome reist ebenfalls dorthin und steigt in demselben Gasthof (Frascati) ab. — Der erste Secretär unserer Gesandtschaft in Petersburg, Graf Reiset, ist mit Depeschen für den Minister des Auswärtigen hier eingetroffen. — Vorgestern wurden 50 Arbeiter nach Dieppe abgeschickt, um die Zimmer des Stadthauses für die Aufnahme des Kaiserlichen Paares einzurichten, und gestern gingen 600 Jäger zu Fuß und 100 Guiden mit 60 Pferden dahin ab.

Paris, 19. August. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" bringt ein Decret, welches das Einfuhrrecht Französischer und fremder Schiffe für Körner und Mehl bis Ende dieses Jahres feststellt. Reis, Hülsenfrüchte, Grütze werden 25 Cts. für 100 Kilogr. bezahlen. — Der Gerichtshof von Rouen hat in dem Prozesse wider die legitimistischen Correspondenten gegen die Ansicht des Cassationshofes das Urtheil des Gerichtshofes von Paris bestätigt. — Der Französische Hof wird am Sonnabend nach Dieppe reisen.

Großbritannien.

London, 17. August. [Das Unterhaus über die orientalische Frage.] Sitzung des Unterhauses vom 16. Lord John Russell macht seine versprochene Mittheilung über die Russisch-Türkische Angelegenheit. Er habe nicht die Absicht, die Politik der Regierung in dieser Frage zu vertheidigen, denn sie sei vom Hause nicht angegriffen worden. Nur das sei getadelt worden, daß die Regierung mit der Vorlegung der bezüglichen Actenstücke zögere, aber darin folge sie nur dem alten vernünftigen Gebrauch, Documente so lange zurückzuhalten, bis die Verhandlungen zu einem bestimmten Resultate geführt haben. Er müsse sich daher auch heute bloß auf einen Ueberblick der Ereignisse beschränken, ohne sich auf jene Actenstücke zu berufen, die vor der Hand noch ein Geheimniß bleiben müssen. Und nun erzählt Lord John Russell, daß Rußlands Forderungen sich anfangs bloß auf das heilige Grab bezogen, daß diese Forderungen dem Englischen Cabinet nicht unbillig schienen; wie dann Fürst Mentschikoff aufgetreten, der Britische Chargé d'affaires die Flotte nach den Dardanellen citirt und später wieder abbestellt habe; wie Lord Stratford nach Konstantinopel kam und vom Türkischen Minister hörte, daß Rußland Forderungen mache, die mit der staatlichen Selbstständigkeit der Türkei unverträglich seien; wie Mentschikoff abreiste; wie die Russen über den Pruth und in die Fürstenthümer rückten, worauf England und Frankreich, die jederzeit im besten Einvernehmen handelten, sich bewogen sahen, ihre Flotten nach der Besika-Bai zu schicken. Die Besetzung der Donau-Fürstenthümer, sagt der Redner, nachdem er die Ereignisse bis hieher weitläufig recapitulirt hatte, war für die Türkei allerdings ein casus belli; aber England und Frankreich riethen der Pforte, in Berücksichtigung der allgemeinen gefährdeten Interessen, trotzdem die Anknüpfung von Unterhandlungen nicht abzulehnen. Auch Oesterreichs Ansichten von der Sachlage hatten sich mittlerweile geändert, und der Oesterreichische Minister des Auswärtigen einigte sich mit den Gesandten der drei übrigen Mächte am 31. Juli über eine Note, deren Grundidee von Frankreich ausgegangen war. Mit dieser Note erklärte sich S. M. der Kaiser v. Rußland vollkommen einverstanden. Aber gesetzt, die Punkte dieser Note werden erledigt, so bleibt doch noch die Frage wegen der Räumung der Fürstenthümer; und es ist klar, daß kein Arrangement befriedigend sein kann, wofern es nicht die sofortige Räumung in sich schließt. Ueber diesen Gegenstand bittet Lord John schweigen zu dürfen, und ersucht das Haus, denselben getrost der Sorgfalt der Regierung anzuvertrauen. Seiner Meinung nach seien jetzt gute Aussichten vorhanden, die Unabhängigkeit der Pforte sicher zu stellen, ohne Europa in einen Krieg zu verwickeln. Das wolle er nur noch bemerken, daß das Verweilen der beiden Flotten in der Besika-Bai nichts mit der Räumung der Fürstenthümer zu thun habe, und daß die beiden großen Seemächte sich ihr Recht bewahren werden, ihre Flotten in die Türkischen Gewässer zu schicken, so oft sie es zum Schutze der Türkei für nöthig halten werden. Mit dieser Auseinandersetzung der Sachlage, schließt Lord Russell, müsse er sich heute begnügen; wäre die Politik der Regierung getadelt worden, so hätte er nicht ermangelt, sie vor dem Hause zu vertheidigen.

Mr. Layard will vor Allem diese letzte Behauptung nicht gelten lassen, da die Regierung ganz gewiß getadelt worden wäre, wenn sie dem Hause zu einer Kritik nur Gelegenheit gegeben hätte. Was ihn (den Redner) betreffe, sei er durchaus kein Freund des Krieges, aber die ewigen Betheuerungen Lord Aberdeen's, daß seine Politik eine durchaus friedliche sei, halte er darum doch nicht für würdevoll. Er stimme hauptsächlich darin nicht mit der Regierung überein, ob man die jüngsten Ereignisse im Orient als bloße Zufälligkeiten oder als den Bestandtheil weitgreifender politischer Plane betrachten müsse. Er glaube an das Letztere. Es sei in England der Gedanke aufgetaucht, ein unabhängiges Griechisches Reich in Konstantinopel zu gründen; diese Idee sei verdammenswerth, denn es würde demselben Schicksal wie das alte Byzantinische anheimfallen. Unter Rußlands Schutz werde weder die persönliche, noch die religiöse Freiheit so wie unter der Türkischen Regierung sich behaupten können, und ist einmal Rußland Herr in Konstantinopel, dann sei Englands Herrschaft in Indien gefährdet. Die Politik der Englischen Regierung verdiene getadelt zu werden; man hätte sich von Anfang an nicht auf die Zusicherungen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland verlassen sollen; er hätte aufgefordert werden müssen, seine Rüstungen gegen die Türkei einzustellen; und hätte man sofort erklärt, daß die Ueberschreitung des Pruth als casus belli angesehen würde, so wäre der Pruth nie überschritten worden. Jetzt hat Rußland erreicht was es wollte; es kann in den Fürstenthümern nach Belieben ein- und ausmarschiren, statt daß dieselben in Verbindung mit Bessarabien eine Grenze zwischen Rußland und der Türkei hätten bilden sollen. Auf diese Weise habe Rußland, ohne einen Schuß abzufeuern, Vortheile errungen, die mit einem blutigen Feldzuge nicht zu theuer erkauft worden wären. England aber sei gedemüthigt in den Augen aller Welt; statt der Türkei zu helfen, habe es ihr geschadet, habe sie zum Widerstand aufgefordert, um sich dann selbst vor Rußland zu beugen. Die Note, die in Wien formulirt und angenommen wurde, sei freilich Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland höchst genehm; sie gebe ihm ja Alles, was er nur selbst gewünscht. Gesetzt, die Türkei fügt sich dem Vorschlage der Mächte nicht, dann müßte vielleicht etwa gar England im Bunde mit Rußland gegen die Türkei operiren. Fügt sich andererseits die Türkei dem furchtbaren Drange, dann ist ja die Einmischung Rußlands zu Gunsten von 12 Millionen Griechen sanctionirt. Wie anders, wenn das Verhältniß umgekehrt, wenn die Türkei der angreifende Theil, wenn sie die Fürstenthümer überschwemmt hätte. Sofort wäre sie gezwungen worden, dieselben nicht allein zu räumen, sondern Entschuldigungen zu machen und die Kosten zu bezahlen; das wäre auch gerecht und das sollte auch billigerweise gefordert werden. (Der Redner wird oft von Beifall und Zeichen der Aufmerksamkeit unterbrochen.)

Sir John Pakington beklagt sich darüber, daß Lord John Russell erst vor 24 Stunden seine Absicht angezeigt habe, Eröffnungen über die Russisch-Türkische Frage zu machen, und spielt etwas ungeschickt darauf an, daß im entgegengesetzten Falle Disraeli nicht ermangelt hätte, zu erscheinen und der Regierung einige Wahrheiten zu sagen. Zu bedauern sei ferner, daß Lord John eben nur so wenig habe mittheilen können, und daß die Räumung der Fürstenthümer, von der die Regierung früher (Clarendon) als eine conditio sine qua non gesprochen hatte, noch immer eine schwebende Frage sei. Würde sie zur Hauptbedingung gemacht, dann könne die Regierung auf die Unterstützung des Hauses und des ganzen Landes zählen. Wohl werde der Friede von aller Welt gewünscht, aber nur so lange, als er sich mit der Ehre und den Interessen des Landes, mit dem politischen Gleichgewicht Europa's verträgt.

Lord Dudley Stuart tritt nun auf und klagt die Regierung an. Er beweist zuerst durch verschiedene Beispiele, daß man dem Parlamente in kritischen und wichtigen Fällen gar oft Actenstücke mitgetheilt habe, obwohl die diplomatischen Verhandlungen noch in der Schwebe waren. Er spottet dann über die Mittheilungen Russells, die nichts mittheilten, als was Jedermann aus den Zeitungen wüßte, die aber so viel errathen lassen, daß man wohl schließen dürfe, der edle Lord habe sich bessen, was geschehen ist, zu schämen. Es sei beinahe offenbar, daß Rußland erreicht hat, was es forderte. Die Schande davon falle namentlich England anheim, denn Frankreich wollte entschiedener auftreten und wurde nur vom Cabinet Aberdeen zurückgehalten. Dadurch mag vielleicht für den Augenblick der Friede der Welt gerettet worden sein; der blutige, große Kampf ist aber nur hinausgeschoben. Lord Aberdeen sei zu wiederholten Malen darauf zurückgekommen, daß die letzten 30 Friedensjahre so wohlthätig für die Wohlfahrt und Freiheit Europas gewirkt haben. Letzteres läugne er. Man sehe auf Polen, auf Italien, auf Ungarn, ja auf Deutschland; wo sind die Verfassungen dieser Länder? Der Krieg ist allerdings ein Unglück, aber Englands Monarchin habe von allen Monarchen vielleicht allein bei einem Kriege von ihren Unterthanen nichts zu fürchten. Die Freiheit, die man Rußland im Jahre 1849 gestattete, in Ungarn zu interveniren, räche sich jetzt bitter. Er (der Redner) habe schon damals, aber leider vergebens, auf die Consequenzen aufmerksam gemacht. Jetzt existirt noch Freiheit in der Türkei; wie dann, wenn Rußland Herr ist? — Der edle Lord, der oft von Hört, hört! unterbrochen wird, gebraucht noch manchen bitteren Ausdruck gegen das Ministerium; wir wollen hier nur die stärkste Stelle citiren. Er sagte: „Hätten wir einen Minister, der nicht ein Minister Oesterreichs und Rußlands (hört!), sondern ein Minister Englands wäre, dann hätten so beklagenswerthe Ereignisse nicht stattfinden können." (Weder der Sprecher, noch sonst ein Mitglied des Hauses hatte ein Wort der Zurechtweisung für diesen Angriff.)

Mr. M. Milnes tritt versöhnend auf. Er meint, von beiden Seiten seien die Ereignisse in extremer Weise aufgefaßt worden. Es sei unrecht, der Regierung aus ihrem Schweigen einen Vorwurf zu machen, denn sie folge dem alten usus, und so weit sie den Schleier lüftete, glaube er zu sehen, daß sie mit Umsicht und Klugheit gehandelt habe. Auf der andern Seite hätte sie wohlgethan, das Unterhaus in's Vertrauen zu ziehen; ihre Politik hätte dadurch eine mächtige Stütze bekommen, denn das Parlament hätte der Welt und dem Czaren insbesondere bewiesen, daß es bereit sei, eben so weit, und noch weiter als die Regierung zu gehn.

Lord J. Russell macht jetzt in Erwiederung auf Sir J. Pakington's Rede einige Bemerkungen, daß er seine Mittheilungen schon lange früher angekündigt habe, und daß er im Grunde viel mehr gesagt habe, als es bei solchen Verhältnissen bisher üblich war.

Mr. Munz spricht sich nicht minder tadelnd wie Lord Dudley Stuart aus; auch er schiebt alle Schuld auf die Regierung; wäre sie entschlossen gewesen, dann hätte Rußland keinen Schritt vorwärts gemacht. Jetzt fühle England, daß es um seine Ehre geprellt ist, daß es aus Geldrücksichten regiert wird.

Mr. Cobden: Jedermann sage, Rußland habe gewaltsam gehandelt, und Jedermann scheine sich über die zwischen England und Frankreich zu Stande gekommene Allianz zu freuen. Lord J. Russell habe die Meinung des Englischen Volkes ausgesprochen, und selbst die Birminghamer seien, trotz ihrer Gewehr-Fabrication, mehr für Frieden als für Krieg gestimmt. Dennoch sei man über die Türkische Angelegenheit besorgt; und zugleich schlage der Gedanke Wurzel, daß die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei als eine politische Maxime nichts mehr als eine leere Phrase geworden ist. Man denkt, die Türken seien Eindringlinge in Europa, ihre Heimath sei Asien, und die mahomedanische Herrschaft könne in Europa nicht länger mehr bestehen. Beweis dafür, daß sich die Türkei selber nicht mehr schützen kann. Dazu kömmt, daß für einen Mahomedaner 3 Christen ausgezählt werden können; und welches ist die Stimmung jener Christen gegen ihre Herrscher. Im Innern des Landes scheint diese nicht sehr gut zu sein. Mit der Zeit werde dieses christliche Gefühl von großer Bedeutung, und es komme die Zeit, wo man ernsthaft wird erwägen müssen, was mit der Türkei, die einmal nicht bestehen kann, anzufangen sei. Wegen eines Zolltarifs Krieg anfangen, das sei doch ewig lächerlich, das nütze auch nie, und betrachtet man die Sache genauer, so werde man herausfinden, daß die Wichtigkeit des Engl. Handels mit der Türkei sehr überschätzt worden ist. Was könne auch ein Land, wie das Türkische, das keine Straßen hat, für den Welthandel leisten. Darüber solle man sich nicht täuschen; und was das politische Gleichgewicht betrifft, so mag dies allerdings sehr wichtig sein; er stelle jedoch in Abrede, daß sich England aus Rücksicht für dasselbe und in seinem eigenen Interesse veranlaßt fühlen müßte, die Türkei zu erhalten. Von einem Angriff Rußlands auf England zu reden, sei doch gar zu lächerlich; es könne nicht über seine Grenze gehen ohne eine Anleihe zu machen. Ein Englischer Krieg sei furchtbarer, als die

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 20. August.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Salisch, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Kratzkau. — British Hotel: Graf v. Reventlow, Gutsbesitzer, aus Schleswig. Graf v. Reventlow, Gutsbesitzer, aus Kiel. v. Helldorff, Kammerherr, aus St. Ullrich. von Moszczenski, Landrath, aus Zoiondowa. — Hotel de France: Naumann, Ober-Bürgermeister und Geh. Regierungs-Rath, mit Familie, aus Posen. — Zernickow's Hotel: v. Benkendorf-Hindenburg, Hauptmann im 18. Infant.-Regt. aus Posen. — Schlösser's Hotel: Graf v. Schweinitz, Königl. Appellationsgerichts-Rath, mit Familie, aus Groß-Glogau. Baron v. Saldern, Rittergutsbesitzer, aus Wilsnack. — Hotel de Rome: Graf v. Poninski aus Posen. v. Kalckstein, Rittergutsbesitzer, aus Goluchowo. v. Baranowski, Rittergutsbesitzer, aus Skrzeszewo. — Hotel de Brandebourg: v. Knoblauch, Rittergutsbesitzer, aus Pessin. — Hotel de Petersbourg: Se. Excell. v. Bernstorff, Staatsminister, aus Neustrelitz Graf Stenbock, Kais. Russ. Garde-Rittmeister, aus Petersburg. — Hotel de Russie: Baron v. Schwanenfeld, Königl. Preuß. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Kobelnik. — Meinhardt's Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst Sulkowsky aus Schloß Reisen. Se. Excellenz der Graf Nadasdy, K. K. Oesterr. Kämmerer, Geh. Rath und Präsident des Obergerichts, mit Gemahlin, aus Oedenburg. Graf W. Potocki aus Reisen. Graf N. Wodzicki aus Kawiez. Graf von Czapsky, Rittergutsbesitzer, aus Banowitz. — Hotel du Nord: Frhr. v. Dincklage zu Schulenburg aus Bersenbrücke. — Ludwig's Hotel: Frhr. v. Riedheim, Hauptmann in Königl. Baierischen Diensten, aus Neu-Ulm.

—! Das Offizier-Corps des Kaiser Franz Grenadier-Regiments hat vorgestern den Geburtstag seines erhabenen Chefs, Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich, durch ein Festmahl gefeiert, dem auch der Divisions-Commandeur General-Lieutenant v. Möllendorf, so wie die Brigade-Generale beiwohnten. Der Regiments-Commandeur Oberst v. Schlegel hielt eine Festrede, die den allgemeinsten Anklang fand.

— E Kein Bad scheint tanzlustiger „Stampfer" in dem Grade zu bedürfen als Pyrmont. Dort ist der Fall vorgekommen, daß bei einem Balle im Kursaale 128 Damen und nur 19 Herren gegenwärtig waren, von denen sich wiederum nur 7 als Tänzer qualificirten.

— : Nachdem die beiden Marmorgruppen von Wolff und Wichmann auf der Schloßbrücke enthüllt worden sind, schreitet man nun zur Aufstellung der dritten, der den heimkehrenden Sieger bekränzenden Siegesgöttin, von Drake. Das Gerüst dazu steht bereits.

— : Der Verein selbstständiger Handwerker, der am Montage im Hofjäger ein gemeinsames Fest begeht, will dabei eine Sammlung anstellen, deren Ertrag den hülfsbedürftigen Invaliden am Jahrestage der Schlacht von Groß-Beeren zu Gute kommen soll.

— S Der Commandant von Köln General v. Engels hatte sich schon vor längerer Zeit an das hiesige Polizei-Präsidium mit dem Ersuchen um Mittheilung der Einrichtungen der hiesigen Feuerwehr gewandt, da es in seiner Absicht lag, auch in Köln eine Feuerwehr nach dem Vorbilde der hiesigen zu errichten. Diesseits ist nun zwar dem Ersuchen des Generals alsbald Folge geleistet worden, nicht so günstig sind aber seine Bemühungen in Köln selbst gewesen, da sich der Plan dort des Kostenpunktes wegen zerschlagen haben soll. Es scheint mithin, als ob die Hauptstadt Preußens auch in Bezug der Feuerwehr einen Vorzug vor den Provinzial-Hauptstädten sich bewahren würde.

— S Seit einiger Zeit hat die Englische Gas-Compagnie die traurige Erfahrung gemacht, daß an den ihr zugeführten Schiffsladungen von Kohlen bedeutende Diebstähle verübt worden waren. Als deshalb vor Kurzem einer der Schiffer hier in den dringenden Verdacht gerieth, an einem solchen Diebstahl sich betheiligt zu haben, indem er dem unter ihm die Ladung abliefernden Knechte eine bedeutende Geldsumme, jedoch vergeblich, bot, damit er das aufgefundene Manco an der Ladung vor den Directoren der Gas-Compagnie verdecken helfe, und sich dabei der dringende Verdacht erhob, daß dieser Schiffer mit anderen außerhalb befindlichen Personen sich zur Begehung derartiger Diebstähle vereinigt habe, stellte die Direction der Englischen Gas-Compagnie der hiesigen Polizei sofort eine bedeutende Geldsumme zur Disposition, um die Recherchen nach den Diebstählen im ausgedehntesten Maaßstabe betreiben zu lassen, und sind in Folge dessen mehrere hiesige Polizeibeamte nach den verschiedenen Ortschaften, auf welche sich der Verdacht der Beherbergung der Diebe und der Unterbringung des gestohlenen Guts gelenkt hat, abgegangen. Die Energie, mit welcher man jetzt die Verfolgung der Diebstähle an Ladungen Seitens der Schiffer betreibt, wird hoffentlich denselben bald ein Ziel setzen, da nach hier bereits eingegangenen Nachrichten die Diebe außerhalb entdeckt und größtentheils geständig, auch die Niederlagen der Hehler überall aufgefunden sind.

— n Die seit Jahren gewünschte Verbreiterung des Anfangs der Oranienburgerstraße beim Monbijou-Platz ist jetzt in sofern eingetreten, als durch das Königliche Schloß Monbijou ein Weg für Fußgänger gebahnt worden ist, der jetzt der Benutzung des Publicums übergeben werden wird.

— y Der beim Kammergericht vor einiger Zeit constituirte Staatsgerichtshof wird bald nach Beendigung der Gerichtsferien seine erste Sitzung halten. Es liegen demselben bereits mehrere Anklagen wegen Hochverraths zur Entscheidung vor, der größte Theil derselben betrifft aber flüchtige Personen, deren Verbrechen sogar noch in das Jahr 1848 hineinreichen und deren Vorladung mit so vielen Weiterungen verknüpft ist, daß die Verhandlungen darüber vor Ende dieses Jahres schwerlich werden stattfinden können. Dagegen ist ein Mann von außerhalb zur hiesigen Stadtvoigtei geliefert worden, der wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath vom Anklagesenat des Kammergerichts vor den Staatsgerichtshof verwiesen worden ist; es wird die Verhandlung gegen diesen die Sitzungen des Staatsgerichtshofes eröffnen und, weil der Angeklagte verhaftet ist, schon in den nächsten Wochen stattfinden.

— y Der Termin zur Verhandlung der gegen den Kaufmann Mielitz wegen Brandstiftung vor dem Stadtschwurgericht erhobenen Anklage ist bereits auf den 7. September anberaumt worden. Bei dem großen Interesse, welches das dem Angeklagten zur Last gelegte Verbrechen zur Zeit der Entdeckung erregte und bei den vielen Beziehungen, die der Angeklagte am hiesigen Orte hat, ist es nicht zu verwundern, daß der Andrang zu den Einlaßkarten für diesen Tag ein überaus großer ist.

— §§ Im December v. J. wurde unter Anwendung großer Gewalt bei einem der auf der Spandauerbrücke wohnenden Kleiderhändler ein bedeutender Diebstahl an Kleidungsstücken verübt. Nach längerer Zeit wurden die Diebe und die Diebeshehler ermittelt. In der deshalb gegen sie angesetzten Schwurgerichts-Verhandlung stellte es sich heraus, daß zwei Kinder des einen Hehlers, ein 12jähriger Knabe und ein 14jähriges Mädchen, insofern bei dem Verbrechen Hülfe geleistet hatten, daß der Sohn die gestohlenen Sachen hatte verkaufen helfen, die Tochter aber die Sachen zu einem andern Hehler geschafft hatte. Es wurden deshalb die beiden Kinder ebenfalls unter Anklage gestellt und gestern gegen sie verhandelt. Obwohl die Angeklagten hartnäckig leugneten, und durch ihr Benehmen darthaten, wie furchtbar bereits das Beispiel ihrer Eltern auf ihre Sittlichkeit eingewirkt, wurde doch der Beweis geführt, daß sie sich in der angegebenen Weise an dem Verbrechen der Eltern betheiligt hatten. Dessenungeachtet beantragte der Staatsanwalt das Nichtschuldig, indem er ausführte, daß die Kinder ohne Unterscheidungsvermögen gehandelt hätten, indem sie den Befehlen ihres Vaters hätten Folge leisten müssen. Der Gerichtshof sprach zwar ebenfalls das Nichtschuldig aus, nahm jedoch an, daß auch Kinder den Befehlen ihres Vaters zur Begehung von Verbrechen nicht Folge leisten dürfen, daß aber im vorliegenden Falle nicht vollständig erwiesen sei, daß sie von ihrem Vater davon in Kenntniß gesetzt worden seien, daß es sich um gestohlenes Gut handele.

— n Der Buchhändler Balde, bekanntlich Verleger verschiedener Artikel radicaler Tendenz, aus Kassel ist gestern von der Polizeibehörde veranlaßt worden, seinen Aufenthalt in Berlin abzukürzen.

— s Ein hiesiger Conditor, der täglich mehrere Schock Eier in seinem Geschäft verbrauchte, bemerkte vor einigen Tagen einige seiner Lehrlinge beim Diebstahl einer bedeutenden Menge der ihm so eben gelieferten Eier. Nähere Nachforschungen ermittelten sehr bald, daß derartige Diebstähle schon seit längerer Zeit von den Lehrlingen verübt worden waren, die sich und mehreren ihrer Mitarbeiter davon allabendlich Rührei bereitet hatten. Nun wird das Schnittlauch dazu kommen, resp. der Pfeffer.

— ? Auf dem Boden des dem Schlächtermeister Priebus gehörigen Hauses, Platz vor dem Neuen Thore Nr. 5, brach gestern Abend — auf welche Weise, ist noch nicht ermittelt — Feuer aus. Die sogleich herbeigeeilte Feuerwehr wurde desselben bald Herr, und es war in einer Stunde vollständig gedämpft. Ein Theil der auf dem Boden befindlichen Habe mehrerer Hausbewohner ward ein Raub der Flammen.

— n Mit dem alten unreinlichen Rock scheinen die Droschkenkutscher auch die ihnen fast zur Natur gewordene Renitenz gegen das Droschken-Reglement abgelegt zu haben. Während sonst monatlich bis zu 150 Bestrafungen gegen Droschkenkutscher von der Polizei-Anwaltschaft verhängt wurden, ist davon kaum der dritte Theil seit der neuen Uniformirung vorgekommen. Vielleicht unterstützt das Publicum diesen Anfang von Ordnungsliebe von nun an durch regelmäßiges Abnehmen der Fahrmarken.

— n Das „Parlamento" vom 10. enthält mehrere Documente über die von uns ausführlich besprochene Koszta-Angelegenheit in Smyrna, aus denen es unter Anderm Folgendes mittheilt: „Der Amerikanische Consul Offley fragte Koszta: Sind Sie ein Amerikanischer Bürger? Nein, antwortete der Gefangene, ich bin ein Ungar. — Haben Sie wenigstens einen Amerikanischen Paß? — Auch nicht. — Aber, fuhr der Amerikanische Consul fort, war nicht Ihr Vater in Amerika geboren? — Keineswegs, er war ein Ungar, wie ich." — Mehr kann man nicht verlangen.

— n Die praktischen Engländer haben schon seit längerer Zeit ihre Geldtaschen als Brusttaschen an der inneren Seite ihrer Westen angebracht, so daß mit Recht bemerkt worden: der Glücksstern der Taschendiebe sei bei den reisenden Engländern im Westen untergegangen.

meisten, die darüber schwatzen, sich träumen lassen. Die Regierung habe, seiner Ansicht nach, weise gehandelt, trotz des Geschreies der gedankenlosen Menge, dem Kriege auszuweichen, und — er tadle sie nicht, daß sie an der traditionellen Politik, die Türkei zu schützen, festgehalten habe.

Lord Palmerston kann nicht umhin, auf die eben gehörte Rede einige Bemerkungen fallen zu lassen. Der Redner habe in Einem Zuge von dem Kampfe für die Selbstständigkeit der Türkei und von der Unmöglichkeit der Türkei gesprochen. Ein Agent Rußlands hätte etwa in der Weise wie Herr Cobden argumentirt. Eine Rede, die so voll von Widersprüchen ist, sei noch gar nicht dagewesen. Wo stecken denn des Redners Freihandels-Principien? Weiß er denn nicht, daß Rußland einen beinahe prohibitiven Zolltarif hat, während die Türkei in ihren Handels-Principien liberaler als irgend ein anderer Staat ist. Es sei übrigens falsch, daß die Handelsbeziehungen Englands mit der Türkei überschätzt worden sind. Sie werden von Jahr zu Jahr ersprießlicher und sind es werth, daß man sie beachte. Mr. Cobden war doch übrigens sonst ein Partisan der Nicht-interventions-Politik! Und jetzt betrachtet er die Türkei wie ein verstelltes Ding und erinnert uns, daran zu denken, was wir mit diesem faulen Staate anfangen sollen! Es sei aber wieder nicht wahr, daß die Türkei unhaltbar ist; ihre Existenz sei nicht nur wünschenswerth, sondern auch eines Kampfes werth. Sie habe doch in den letzten dreißig Jahren in moralischer, socialer und religiös-toleranter Beziehung mehr Fortschritte als irgend ein anderer Staat gemacht. Weit entfernt, in das politische Geschwätz Mr. Cobden's und aller Jener, die eine Theilung der Türkei wünschen, einzustimmen, sei er überzeugt, daß man nichts zu thun brauche als Denen, die eindringen wollen, den Weg zu verbieten, denn was die sogenannte innere Auflösung betrifft, habe die Türkei den Vergleich mit gar manchem Staate in Europa nicht zu scheuen. Es sei nur zu hoffen, daß Mr. Cobden's Rede nicht zu falschen Begriffen außerhalb England Veranlassung geben werde, wodurch die Bemühungen der Regierung nur schwieriger gemacht würden, und daß das Ueberwiegen geeigneterer Ansichten über diesen Gegenstand im Unterhause der Welt beweisen werden, welches die wahren Gefühle der Britischen Nation und des Parlaments sind. (Wiederholter, stürmischer Beifall.)

Es werden noch einige untergeordnete Geschäfte abgemacht und das Haus vertagt sich.

♁ **London**, 17. August. [Zur orientalischen Frage. Cobden's Aussprüche.] Sie ersehen aus den ministeriellen Eröffnungen in der gestrigen Unterhaus-Sitzung, welche, meiner gestrigen Andeutung gemäß, durchaus nicht erschöpfender Natur waren, daß ich Sie über den darin von Lord John Russell skizzirten Gang der Englischen Politik, seit der Gesandtschaftsreise des Fürsten Mentschikoff im Anfang März, fortlaufend in richtiger Kenntniß erhalten habe. Sympathieen und Wünsche haben in dieser ganzen Russisch-Türkischen Angelegenheit die Majorität der Preß-Organe und Correspondenzen in derselben so sehr von dem, was die erste Pflicht der Presse ist, — gewissenhafte Wiedergabe begründeter Nachrichten über den Sachverhalt — abgelenkt, daß, insofern es sich um einen Einfluß auf die öffentliche Stimmung handelte, die nüchterne Beobachtung der obigen Pflicht durch Einzelne so wenig Wirkung auszuüben vermochte, als ein Tropfen auf einem heißen Stein. Nimmt man jetzt Zeitungsblätter von einem Monat im Datum rückwärts in die Hand und liest alle ihre widerspruchvollen, mit der größten Bestimmtheit aufgestellten Behauptungen, für welche nicht der geringste thatsächliche Grund vorhanden war, so bleibt man ungewiß, ob es mehr zum Aergern oder zum Lachen ist. — Man kann darauf gefaßt sein, daß nach den gestrigen Mittheilungen der Lärm und die Verwirrung von Neuem wieder losgehen wird. Wie ich es mittheilte, hat noch gar keine Stipulation, weder in Wien, noch zwischen Wien und Petersburg über einen Termin für Räumung der Donaufürstenthümer durch die Russische Occupations-Armee stattgefunden; das Einzige, was in Betreff dieses Punktes geschehn, ist die directe Anfrage Seitens des Englischen Cabinets durch seinen Gesandten in Petersburg, wegen der Eingriffe in die Administration und Beschlaglegung auf die Tributzahlungen der Fürstenthümer. Als ein Punkt, über den die Unterhandlung noch zu Ende zu führen, ward diese Frage von Lord J. Russell in seinen Mittheilungen natürlich ausgelassen, indem er die Ungeduld des Hauses mit der allgemeinen Versicherung, die großen Beifall hervorrief, beschwichtigte, daß die Räumung der Fürstenthümer von der Englischen Regierung als ein wesentlicher Punkt angesehen werde. Die Sache liegt so, daß bis zur vollständigen Erledigung der Differenz über das Protectorat die Großmächte durchaus anzunehmen haben, daß die Russische Regierung ihrer offenen Erklärung nachkommen wird, nämlich der, die Fürstenthümer räumen zu wollen, wenn die Differenz erledigt ist. Die Occupation im Pfandwege, ist als eine Thatsache angenommen worden; sobald man das Ueberschreiten des Pruth nicht als Friedensbruch ansah, konnte der Gegenstand erst wieder zur Sprache gebracht werden, wenn die Beendigung der Hauptunterhandlung keine solche Erklärung der Occupation mehr zulassen würde. Den Eindruck, den Cobden's gestrige Einmischung in die Debatte hervorgerufen, können Sie sich denken. Das war eine zu starke Dosis für die Russenfresser. Was? ein Demokrat untersteht sich zu behaupten, daß es eine Sünde und Schande sei, das Türkische Regiment mit Gewalt, durch England, aufrecht erhalten zu sehn? er behauptet, daß, wenn England der Nachbar der Türkei wäre, es sie schon längst erobert hätte, wie die muhamedanischen Staaten in Indien? ein Freihändler will von keinem Kriege für den Markt etwas wissen und hält es für freihändlerischer, den Osten sich darüber untereinander verständigen zu lassen? was, er sähe lieber noch ein Petersburg, wo jetzt Konstantinopel ist? Natürlich, Ihnen ist das Alles gar nicht wunderbar; aber Sie müßten wissen, wie sich das ausnimmt, wenn es die Leute hier zu hören bekommen. „Die Demokraten, die jetzt so kriegerisch lärmten", sagt Cobden weiter, „seien gar keine Demokraten. Wenn das Ministerium ihnen folge, würde es in sechs Wochen um seine Popularität sein, und die Gelegenheitsmacher würden es dann für das Klügste halten, mit auf das Opfer ihrer Täuschung loszuschlagen." — Und, ich will Ihnen etwas sagen, er hat hierin vollständig Recht. Er ist nicht kurzsichtiger, er ist bloß weitsichtiger als die Andern.

* **London**, 18. August. Ihre Majestät die Königin hat für morgen ein Geheim-Conseil nach Osborne berufen. — Graf Mensdorf ist aus Deutschland zum Besuch der Königlichen Familie hier angelangt. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist vorgestern Abend in Portsmouth eingetroffen, um die dort vor Anker liegenden Preußischen Kriegsfahrzeuge zu inspiciren. Der Prinz wurde vom Commodore Schroeder und dem Preuß. Consul Herrn Vandenbergh am Bahnhofe empfangen und begab sich sofort an Bord der Gefion. Alle Empfangs-Feierlichkeiten unterblieben, da sich Se. Hoheit dieselben ausdrücklich verbeten hatte. Gestern Morgen wurde die Flagge des Königl. Admirals von der Corvette Amazone mit 21 Schüssen salutirt.

Italien.

Florenz, 12. August. [Guerrazzio. Montazio.] Gestern ist endlich Guerrazzi nach Beseitigung mehrfacher Anstände von hier nach Marseille gebracht worden, da er wahrscheinlich seinen bleibenden Wohnsitz in Frankreich zu nehmen gedenkt; Montazio dagegen hat sich nach Amerika eingeschifft. Ersterer war bekanntlich zu 15 Jahren Gefängniß mit Zwangsarbeit von den Gerichten verurtheilt worden, welche Strafe aber durch die Gnade des Großherzogs in lebenslängliche Landesverweisung verwandelt wurde. (A. A. Z.)

Modena, 10. August. [Salpeter-Monopol.] Der „Messag. di Modena" veröffentlicht einen Erlaß Sr. Königl. Hoheit des Herzogs, durch welchen das Salpeter-Monopol aufgehoben wird, die Erzeugung von schwefelhaltigem Pulver aber nach wie vor dem Staate vorbehalten bleibt.

Neapel, 4. August. [Denkstein.] Auf Anordnung Sr. Majestät des Königs wird ein Denkstein mit einer lateinischen Inschrift versehen zur Erinnerung an die wunderbare Rettung Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich gesetzt werden.

Spanien.

Madrid, 14. August. In dem Kloster San Pasqual zu Aranjuez sind die Franciscaner bereits wieder eingezogen und haben auch dort ein Noviciat eröffnet. Der Zudrang der Jugend, um in dasselbe aufgenommen zu werden, ist so groß, daß aus Mangel an Raum vorerst keine Novizen mehr aufgenommen werden können. Die Franciscaner sollen gleichwie die Dominicaner zu Ocana zu Missionen auf den Philippinen verwendet werden.

Schweiz.

B* **Bern**, 16. August. [Zur Linken. Hartnäckigkeit, auch im Geldbrauchen. Eine Ohrfeige.] Der Französische Gesandte Graf de Salignac-Fenelon, der soeben das Commandeurkreuz der Ehrenlegion erhalten, lud zur Feier des Napoleons-Tages die Spitzen unserer National- und Cantonal-Behörden und das diplomatische Corps zum Tedeum ein. Von letzterem erschien aber nur der interimistische Geschäftsträger von Sardinien, und in Bezug auf die ersteren fiel es auf, daß nun schon zum zweiten Male bei solcher Gelegenheit der Schweizerische Bundes-Präsident zur Linken des Französischen Gesandten zu sitzen kam. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß nicht das beste Einverständniß zwischen Beiden herrsche; vielmehr zeigen klare Symptome, daß die Französische Regierung ihre Sympathieen wieder völlig dem Bundesrath zugewendet hat. Bei dem Diner am Abend erschien das diplomatische Corps in Gala-Uniform. — In Bezug auf unsern Conflict mit Oesterreich ist wieder ein Schritt geschehen. Das Wiener Cabinet verlangt bekanntlich Pensionirung der aus Tessin verwiesenen Capuziner. Obwohl hierzu nur 100,000 Fl. erforderlich wären, während die Unterstützungen, welche die Schweiz an den bedrängten Canton bezahlte, schon nahe an 300,000 Fl. betragen (ungerechnet die neulich decretirten 200,000 Fl. zur Befestigung von Bellinzona), so hat doch die Regierung von Tessin die Anfrage des Bundesrathes, ob sie zu jener Pension stimmen würde, mit Nein beantwortet und zugleich um neue Unterstützung nachgesucht! — Auch der Mittelweg, jenen Mönchen durch Schweizerische Fürsprache den Zutritt zu irgend einem Sardinischen Kloster zu öffnen, wurde aufgegeben, als der Ehre zuwider. Indessen freut man sich in radicalen Kreisen männiglich über die der Regierung von Bern versetzte Schlappe, indem man ja den Grütliverein gegen sie in Schutz genommen und ihr gewisse Beschränkungen der Preßfreiheit verboten, die man bisher den radicalen Regierungen von Freiburg, Neuenburg und anderen hatte hingehen lassen. Herr Druey, der seine ungeheure Macht und Kühnheit gewöhnlich durch eine bemitleidenswerthe Trivialität und gemeine Komik zu verhüllen pflegt, hat diesmal wieder aus seiner Wolke heraus dem Berner Präsidenten Blösch eine empfindliche Ohrfeige gegeben, welche Letztern zugleich auch vor einem großen Theil seiner eigenen Parteigenossen bloßstellt. Herr Blösch und seine specifischen Freunde glaubten nämlich den übrigen Conservativen Berns fast die Zusicherung geben zu können, daß die Bundesbehörde seine Maaßregeln (in Bezug auf Presse und Arbeitervereine) gutheißen werde, falls man ihr freundlich entgegenkomme. Daher wurde auch auf seinen Wunsch letzthin am Bundesfest der Berner in dieser Beziehung fast Uebermenschliches geleistet. Um so schmerzhafter ist nun die Enttäuschung. Während man jetzt hören muß, wie die regierenden Radicalen der übrigen Schweiz laut genug zum Angriff blasen gegen Bern, wechseln hier in Bern die beiden conservativen Fractionen fragende Blicke, ob es thunlich, ob es zeitgemäß sei, den Kampf aufzunehmen. Ein Ueberblick der beiderseitigen Streitkräfte müßte nichts Anderes sein, als eine Musterung des respectiven Standes der Parteien in der Schweiz überhaupt. Dies nächstens.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 17. August. [Dritter Tag der Cultus-Debatte.] Die heutige Sitzung der Zweiten Kammer, die wiederum der Erörterung des Cultusgesetzes gewidmet war, war schon nicht mehr von dem allgemeinen Interesse begleitet, das die vorhergegangenen dem Publikum eingeflößt hatten. Eine Anzahl von Rednern [illegible] Die einzelnen Reden gedehnt, vielfach unter dem Einflusse einer langweiligen Schul-Logik. Dazwischen doch aber wieder Lichtblitze des alten Holländischen [illegible] Geistes. Herr van Lenney gab davon ein Beispiel. Er vertheidigte das Gesetz. „Der König soll wachen", sagt er, „über den Frieden zwischen Staat und Kirche. Wachen heißt sorgen, vorausssorgen, nicht warten. Der Capitain wacht, daß sein Schiff nicht gegen die Bänke rennt, er sorgt voraus. Stellt Euch vor, daß die Mormonen, die „Naaktloopers", die Thougs aus Indien (ähnliche roh sinnliche Secte) sich hier festsetzen. Soll man dann warten, bis man die Sectirer im Costüm Adam's und Eva's auf den Straßen herumlaufen sieht?" Der Redner greift noch zu einem andern Beispiel: „Die Beschneidung", sagt er, „gehört bei einer anerkannten und geachteten Kirchengenossenschaft zum Wesen des Gottesdienstes, und doch hat man längst schon (1820) ein Königl. Beschluß festgestellt, daß der betreffende Operateur ein Examen gemacht haben und ein Commissarius bei der Operation zugegen sein muß. Also ist doch hier vorbeugend und zuvorkommende Gesetze." — Die Sitzung begann mit einer langen Rede gegen, van Wintershoven ebenfalls gegen, Godefroi über, van der Bruggen, van der Poel für, ebenso zuletzt Graf Schimmelpenninck. Dann wird die Debatte unterbrochen. Morgen Fortsetzung, dann ebenfalls Genaueres über diese Debatte.

Schweden.

v. C. **Stockholm**, 15. August. [Cholera.] Noch kann man sich nicht mit der Gewißheit vertraut machen, daß es Thatsache, daß von gestern bis heute mehrere Erkrankungen und Todesfälle hier vorgekommen, deren bedenkliche Symptome auch für Stockholm einen Ausbruch der Cholera vermuthen lassen. [illegible] constatirt. Aus kleineren Städten auf dem Lande, an den großen Wener- und Wetter-Seen ist der Ausbruch der Cholera officiell gemeldet. Dasselbe wurde gestern aus Christiania berichtet. — An der Küste von Schonen hat die Epidemie bekanntlich schon seit zwei Wochen mehr als 150 Personen hingerafft.

Wissenschaft.

[Gesellschaft naturforschender Freunde.] **Berlin**. In der Versammlung am 16. August c. hielt zuerst Herr H. Rose einen Vortrag über die Zersetzung des Borax durch Wasser. Er zeigte durch Versuche, wie eine concentrirte, mit Lackmus-Tinctur versetzte Auflösung von Borax, welche durch eine kleine Menge von Essigsäure schwach roth gefärbt worden, durch Verdünnung mit sehr vielem Wasser wiederum blau wird, indem durch die Einwirkung des Wassers aus dem Borax Natronhydrat ausgeschieden wird. — Demnächst sprach Herr Klotzsch über Begonia Balonisiana Ruiz aus Acapuacaro in Mexico, eine der B. monoptera Link, Otto, verwandte Art, deren Aufnahme in systematischen Werken bis jetzt versäumt worden ist und deren Knollen als ein Specificum gegen Lustseuche und Scropheln in einem von Dr. Franz Xaver Balmis 1792 in Madrid erschienenen Büchelchen außerordentlich gepriesen wurde. — Zugleich theilte derselbe mit, daß Pistia texensis, namentlich, wenn sie als junges Pflänzchen in ein Fisch-Glas gebracht wird, sich darin vorzüglich cultiviren läßt, und das häufige Absterben der Goldfische während des Sommers vermöge ihres großen Stoffwechsels verhütet.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Londoner Getreidemarkt.) Den 15. August. Das Geschäft in Weizenladungen vom Schwarzen Meere hat von dem unsern Handel gegenwärtig beschwerenden Drucke nicht gelitten, und wenn der Umsatz auch beschränkter als vor kurzer Zeit war, so sind Inhaber doch sehr fest, und bei dem Ausbleiben neuer Zufuhren machte sich kein Preisfall bemerkbar. Es trafen in der vorigen Woche nur 5 Ladungen an der Küste ein, die mit den von früher vorhandenen Zufuhren bis auf eine Ladung von 1620 Qr. hartem Syrischen Weizen sämmtlich Verwendung fanden. Man zahlte zuletzt für Polnisch Odessa 44 Sh. für England, und gab für dieselbe Partie Tags darauf für den Continent 47 Sh. 4½ Pce., für Galatz wurde 45 a 46 Sh, für Sandomirka 50 Sh., für hart Berdiansk 43 Sh. 6 Pce. zuletzt bewilligt. Die Zufuhren fremden Weizens während der Woche, endigend am 13. d. M., betrugen: von Archangel 1180 Qr., Riga 650, Pillau 675, Königsberg 350, Danzig 5503, Stettin 3626, Stralsund 1580, Lauterbach 360, Wolgast 1270, Rostock 2198, Wismar 65, Lübeck 446, Kiel 570, Bandholm 610, Tönningen 650, Aalborg 36, Gothenburg 1100, Hamburg 697, Norden 200, Harlingen 127, Konstantinopel 1350, Kertsch 2700, Berdiansk 3350 Qr. Die Zufuhr von Weizen aus Essex und Kent war heute wieder gut; Einiges davon wurde zu einer Preiserniedrigung von ungefähr 2 Sh. pr. Qr gegen heute vor 8 Tagen untergebracht, aber ein großer Theil blieb bis zuletzt unverkauft, obgleich man zu einer wesentlichen Preisreduction ausbot. Für fremden Weizen war die Frage beschränkt und der Umsatz im Detail zu 1 a 2 Sh. weniger Geld, als letzten Montag. — Gerste und Erbsen blieben unverändert. — Bohnen sind 1 Sh. billiger. — Hafer verkauft sich schleppend 1 a 2 Sh. pr. Qr. niedriger. — Inhaber von Faß-Mehl sind nicht zur Annahme billigerer Preise geneigt, und giebt es daher kein Geschäft in diesem Artikel.

Landwirthschaft.

(Ernteberichte.) Tilsit, 15. August. Die Roggenernte wurde durch unbeständige Witterung hier beschwerlich und kostbar gemacht, jedoch ohne den Körnergehalt wesentlich zu benachtheiligen. An verschiedenen Orten stehen noch Roggengarben im Felde, dagegen hat man öfter schon Gerste, selbst Hafer eingefahren. Den Körnertrag von Roggen hält man, wenn auch nicht für sehr ergiebig, so doch für mehlreich; die Sorten, welche am letzten Markttage hier erschienen, waren, wie die ersten Proben gewöhnlich, größtentheils mangelhaft bearbeitet und von tadelnswerther Beschaffenheit, dagegen lagen Posten von 120 Pfd. Gewicht vor.

* **Kolberg**, 17. Aug. Die jetzigen Ernte-Resultate rechtfertigen nur, was ich schon vor längerer Zeit berichtete. Roggen hat hier nur ⅔ resp. ¾ der vorigjährigen Ernte gegeben. Weizen etwas mehr, doch ist sein Ertrag oft auf neben einander liegenden Feldern merkwürdig verschieden; Gerste wird an den meisten Orten, Hafer fast ohne Ausnahme gut lohnen. Erbsen versprechen sehr viel, doch sind sie überall befallen und haben beträchtlich Schaden gelitten. Kleeheu ist in Folge der großen Dürre im Frühjahr sehr wenig gewonnen, dafür haben die Wiesen fast überall dem alten Pommerschen Sprüchwort „Spät Gras, viel Gras" Ehre gemacht, und die nachherige fruchtbare Witterung wird auch einen reichlichen Nachschnitt bewirken. — Im Ganzen ist man über die Erträge mehr niedergeschlagen als froh. Trotzdem nimmt der landwirthschaftliche Betrieb in unserer Provinz mit jedem Jahre mehr einen kräftigen Aufschwung; die gute Zuversicht, daß die Stettin-Kolberger Eisenbahn baldigst in Angriff genommen werde, das feste Auftreten und die allgemein anerkannte Energie und Beharrlichkeit unseres neuen Ober-Präsidenten beleben alle Gemüther. Man zweifelt nicht mehr, daß die große Zurücksetzung, welche namentlich in Betreff der Verkehrsmittel Pommern bisher erfahren, endlich gewürdigt wird, und daß uns somit eine kräftige Aufhülfe gewiß in Aussicht steht.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 21. August, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vormitt. Kaiser 9½ Uhr. Nachmitt. Kirsch 3 Uhr. — St. Nicolaikirche: Vorm. Dr. Jonas 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Bischof Dr. Roß 9 Uhr. Nachmitt. Eyssenhardt 2 Uhr. — Klosterkirche: Vormitt. Consist.-Rath Dr. Pischon 11 Uhr. Abends 6 Uhr Müllensiefen, Missionsgottesdienst für Israel. — Marienkirche: Vorm. Lisco 9 Uhr. Nachm. Verduschek 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vorm. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vorm. Divisionspred. Lic. Erdmann 10 Uhr. (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Vormitt. Lochte 12 Uhr. Abends Lochte 6½ Uhr. — Waisenhauskirche: Vormitt. Moritz. Nachmitt. Cand. Schmilinsky. — St. Georgenkirche: Vormitt. Dr. Couard. Nachmitt. Loos. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl, Sup. Schultz und Ideler. Vormitt. Superint. Schultz. Nachmitt. Ideler. — St. Philippus Ap.-Kirche: Vormitt. Dreist 9 Uhr. Abends 6 Uhr Dreist. — Domkirche: Früh 7 Uhr Weitling. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Hofpred. Dr. Hoffmann 9 Uhr. Vormitt. Blanck 11 Uhr. Nachm. Cand. Franke 2 Uhr. Nachm. Cand. Kerkow 4 Uhr. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl. Vormitt. Müller 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Morgenroth 4 Uhr. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Superint. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachm. Noël 2 Uhr. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 8½ Uhr Communion, Stahn. Vorm. Orth 10 Uhr. Nachm. Stahn 3 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vorm. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7 Uhr Communion, Brunnemann. Vorm. Vater. Nachmitt. Brunnemann. — Jerusalemskirche: Vormitt. Deibel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Nachmitt. Bräunig 2 Uhr. — Neuekirche: Früh 7 Uhr Dr. Sydow. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 9 Uhr. Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: Früh 7 Uhr Superint. Kober. Vorm. Consist.-Rath Benecke 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Nachmitt. Cand. Ludwig 2 Uhr. — Böhmischekirche: Vorm. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Nachm. Cand. Matthieu 2 Uhr. — Charitékirche: Vorm. Alt 10 Uhr. — St. Jacobikirche: Früh 8½ Uhr Beichte. Vormitt. Consist.-Rath Bachmann 9 Uhr. Nachm. Cand. Vogel 2 Uhr. Abends 6 Uhr Hülfspred. Kollatz, innere Mission. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachmitt. Beyer 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vorm. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. Nachm. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vormitt. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) Nachmitt. Hülfspred. Kollberg 3 Uhr. Abends 6 Uhr im Familienhause Kuntze. — St. Johanniskirche: Vorm. Seidig 9 Uhr. — Nazarethkirche: Vormitt. Blume 9 Uhr. — St. Paulskirche: Vorm. Bellermann 10 Uhr. Nachm. Bellermann 2 Uhr. — St. Matthäikirche: Vorm. Gen.-Superint. Büchsel 9 Uhr. Nachm. Gen.-Superint. Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichstadtkirche: Vorm. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. Nachmitt. Cand. Collignon 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vormitt. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

Inserate.

Berichtigung.

In Nr. 190 der Kreuzzeitung befindet sich ein Inserat an Herrn Obergerichts-Assessor Wagener, unter welches auch ich gezeichnet habe, jedoch ist mein Name durch einen Druckfehler „von Hasse" gedruckt. Ich bin ein schlicht Bürgerlicher und heiße schlechtweg

Bublitz, den 18. August 1853. **Hasse.**

An Cousine Fritzchen in der goldenen Kugel! — 'S war nicht möglich! — alle Lauben besetzt. — Keine Bosheit! — Das nächste Mal doppelt! — Du wußtest ja nicht, wo Rebekka war. — Wegen der Erbschaft muß ich mich trösten; Deine Nachkommen würden Dir's auch übel nehmen. — Tante Ulrike wußte, wer's entbehren konnte. —

☛ **Eine Erzieherin** ☚

welche auch im Französischen, im Latein und auf dem Fortepiano gründlichen Unterricht ertheilt und sehr günstige Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. October eine Stelle. Das Nähere bei

W. E. Seidel in Neustadt E./W.

Ein Mann von gesetztem Alter, der in verschiedenen Zweigen zur vollsten Zufriedenheit thätig gewesen ist und die vortrefflichsten Zeugnisse aufzuweisen hat, Deutsch, Französisch, Englisch und Polnisch versteht, mit dem Auseinandersetzungs-Geschäft praktisch Bescheid weiß, sucht baldigst unter den bescheidensten Ansprüchen eine angemessene Beschäftigung als Secretair, in der Verwaltung von Gütern oder auf andere Weise. Portofreie Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter den Buchstaben A. C. an.

Für mein Leinen-Waaren- und fertige Wäsche-Geschäft suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Lehrling anständiger Eltern. **R. Behrens**, Kronenstraße 33.

In dem **„Evangelischen Alumnat für Gymnasiasten in Stettin"** werden zu Michaelis d. J. Stellen für vier neue Pensionäre frei sein. Volle Pension 180 Thlr., ohne Mittagstisch 120 Thlr. jährlich. Hierauf reflectirende Eltern wollen sich in frankirten Briefen an den Vorsitzenden des Provisorats, Prediger Palmié in Stettin, wenden.

Anzeige.

Ein Königlicher Beamter aus guter Familie, der wirklich praktischer Landwirth ist und die Land- und Forst-Wirthschaft durch längere Zeit für eigne Rechnung mit Glück exercirt hat, wünscht, durch Neigung und Familien-Rücksichten bewogen, seinen jetzigen übrigens einträglichen Posten aufzugeben, wenn er dagegen die Direction auf einem größeren Güter-Complex unter annehmbaren Bedingungen übernehmen könnte.

Da er sich in der Lage befindet, die Erfüllung seiner betreffenden Wünsche ruhig abwarten zu können, so würde er auch geneigt sein, bei einem intendirten Ankaufe hülfreiche Hand zu leisten, wenn er vorher mit dem betreffenden Kauflustigen sich über die Bedingungen der künftigen Anstellung verständigt hätte.

Die Expedition dieser Zeitung wird die Güte haben, Anfragen, welche unter der Chiffre C. R. O. portofrei bei ihr eingehen, an die Adresse zu befördern, wonächst specielle Auskunft ertheilt werden wird.

Familien-Verhältnisse halber soll eine Besitzung, im Königreiche Polen belegen, aus freier Hand verkauft werden, welche sich seit vielen Jahren schon in Deutscher Hand befindet. Dieselbe enthält ein Areal von 13—14,000 Morgen Magdeburgisch, durchgängig erste Klasse Weizenboden. Hiervon sind 5000 Morgen Acker, 5000 Morgen vortrefflich bestandener Wald, 1000 Morgen Wiesen, und 2000 Morgen Fläche in Händen der Bauern, wofür jährlich 12,000 Tage Dienste, theils Gespann, theils Handtage geleistet werden. Auf den Gütern befindet sich eine neue Rübenzucker-Fabrik, ganz vollendet bis in die kleinsten Details, deren Gebäude zu einem Betriebe von 2—300,000 Centner Rüben eingerichtet, die Maschine und Apparat auf 60,000 Centner. Die Uebergabe kann zu jeder Zeit mit voller Ernte, lebendem wie todtem Inventar erfolgen. Unterhändler werden verbeten. Reelle Selbstkäufer wollen sich um nähere Auskunft portofrei an den Unterzeichneten wenden.

Altenplathow bei Genthin, den 18. August 1853.

v. Alemann.

Freiwilliger Verkauf.

Behufs Theilung des Nachlasses des verstorbenen Gutsbesitzers Premier-Lieutenants a. D. R. Roth zu Delecke sollen folgende im Regierungsbezirke Arnsberg, Kreise Soest, im Zusammenhange gelegenen Grundstücke:

1) das Gut Delecke, unmittelbar an der neu angelegten Möhnestraße, bestehend:
   a) aus dem Wohnhause, dem Viehhause, dem Backhause, dem Schaafstalle, der Scheune und Stallung — sämmtliche Gebäude sind neu — und aus dem alten Jackenhause;
   b) in 192 Morgen 20 Ruthen 95 Fuß Ackerland;
   c) in 217 „ 17 „ 14 „ Wiesen, wovon über 100 Morgen bewässert werden und 57 Morgen bewässert werden können;
   d) in 16 Morgen 49 Ruthen 71 Fuß Hude;
   e) in 62 „ 152 „ 76 „ Holz;
   f) in 1 „ 23 „ 58 „ Garten;
   g) in 89 „ 56 „ 50 „ Weiden;
   h) in acht Pferde-Antheilen in der Delecker Mark und Hudegerechtsame;
   i) in der Schäfereigerechtigkeit in der Delecker Flur, so wie Fischerei auf zwei Teichen, der Möhne und dem Heve-Flusse und Jagdberechtigung;
   k) einem Steinbruche, welcher sehr gute Steine liefert, und
   l) einem Gefälle von 17 Fuß 3 Zoll,
   mit und ohne Guts-Inventar;
2) die Hansen-Colonie zu Delecke, bestehend aus den Grundstücken Flur VII Nr. 1, Flur IX Nr. 8, Flur X Nr. 12. 28. 62. 76. 96. 98. 141. 145 und Flur XI Nr. 119 nebst Wohnhaus, im Ganzen 21 Morgen, und 2 Pferde-Antheilen in der Delecker Mark und dem Dorfsrechte, sollen am 7. November c., Morgens 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Soest, den 10. August 1853.

Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

Es sind zu **verkaufen: Baustellen am Kanal und im Thiergarten** in Berlin. Diese Baustellen umfassen einen Flächenraum von circa 6 Morgen und zeichnen sich aus durch sehr gesunde Lage. — Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58. — an Wochentagen von 8—3 Uhr.

Verkauf eines Allodial-Ritterguts.

Dasselbe liegt in der Mittelmark, Frankfurter Reg.-Bez. im Lebuser Kreise, unweit der Eisenbahn. Areal ca. 3000 Morgen, wovon 2000 M. unterm Pfluge; Luzerne-, Klee- und Rübsen-fähiger Boden. (Der Untergrund größtentheils Mergel.) Das Uebrige Wiesen, Torfstich, fischreiche Seen und gutbestandener Forst. Schöne Jagd, ein geräumiges Schloß mit Garten- und Parkanlagen, von Wasser umgeben. Dieses schöne Gut soll wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort verkauft und gleich übergeben werden. Genügende Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen nur an wirkliche Selbstkäufer der Prinzl. Niederländische Domainal-Pächter Boehme in Altliebel bei Klitten in der Ober-Lausitz.

Güter-Verkäufe.

Ein Rittergut, 1700 Mg., 500 Mg. Weizen-, Rapsboden, 100 Mg. der besten 2-schnitt. Rieselwiesen, 1200 Mg. stark bestandenen Forst, Bretter, Bauholz, 20,000 Klafter Holz, pro Klafter 3 Thlr. auf der Stelle, Holzwerth 50—60,000 Thlr., 5 Karpfenteiche, bringen einen reinen Ertrag jährlich 3- bis 400 Thlr., 36 Haupt Ochsen und Kühe, 5 Gesp. Pferde, 500 feine Schaafe, 10 Mastschweine, gar keine Abgaben, Preis 70,000, Anzahlung 30- bis 40,000 Thlr. Schloß u. sämmtl. massive Wirthschaftsgeb. 5 Stunden von Berlin, 2 von der Eisenbahn. Ein Rittergut, Areal 1850 Mg., 400 Morg. Weizen-, Rapsboden, 50 Mg. 2schnitt. Wiesen, 100 Mg. Steinland, 1200 Mg. schöne Forst, 15,000 Thlr. schlagbares Holz, 4 Karpfenteiche, die jährlich 200 Thlr. bringen. Ziegelei 400 Thlr., 6500 Thlr. Rentenbriefe mit im Kaufpreis, 20 Stück Kühe, 6 Gespann Ochsen, 3 Gespann Pferde, 400 Schaafe, Schloß mit massiven Wirthschafts-Gebäuden, 5 Stunden von Berlin, 2 von der Eisenbahn, wilde Schweins- und Hirschjagd. Preis 50,000 Thlr., Anzahlung 18—20,000 Thlr. Näheres bei L. Ab. poste restante Sommerfeld a. d. Eisenbahn.

10 — 12,000 Thaler

werden zur ersten Hypothek auf ein neues Grundstück sogleich oder zum 1. Oct. c. gesucht. Darleiher werden ergebenst gebeten, Ihre Offerten unter Litt. G. S. 25 an die Exp. d. Bl. einzusenden.

Schildkröten-Suppe

täglich frisch bei **Berthold Giesau**, Behrenstr. 34, Englischer Keller.

— △ „Wenn der Muth in der Brust die Spannkraft hebt", so schreibt Ex-Urwähler Leitartikel, in denen er schreibt: „Wir verdenken es Niemandem, der mit einer gewissen Trostlosigkeit auf die Gegenwart blickt; aber wir verargen es Jedem, der deshalb mit Muthlosigkeit der Zukunft entgegensieht." Dann macht Ex-Urwähler eine Runde durch die Nacht der Gegenwart und macht als politischer Nachtwächter Entdeckungen wie diese: „Die Frömmelei erhebt mit nie geahntem Muth ihr Haupt. Die Sprache der Heuchelei ist so geläufig geworden, daß man kaum mehr erröthet, wenn man sie hört." In der Regel erröthen nur Verschämte; das fragliche Nicht-Erröthen ist also ein sicheres Kennzeichen wachsender Unverschämtheit, wie jedem Leser dieses Leitartikels klar werden wird.

— * Es hat sich in gewissen Zeitungen ein ungeheures Zetergeschrei darob erhoben, daß Professor Heinrich Leo von „scrophulösem Gesindel" in der Gegenwart gesprochen. Gleichwohl verlauten noch andere Stimmen, welche auch nicht die riesigste Vorstellung von der Mannhaftigkeit heutiger Zeitgenossen bekunden. Zum Beispiel Dr. Hellmuth Steudel in seinen „Gedanken für eine Reform des Gesundheitswesens" schreibt: „In welchen Gestalten laufen gegenwärtig die meisten Menschen in der zweiten Hälfte ihres Lebens herum? Entweder mit Schmerbäuchen und blaurothen Nasen, wie die Affen, oder als wandelnde Gerippe und Symbole der theuren Zeit." Dr. Steudel schreibt dies dem Mißverhältniß zwischen körperlicher und geistiger Ausbildung zu, worin die heutige Menschheit aufwachse. „Es ist nicht hinreichend — sagt er — daß man einem Theil der Jugend wöchentlich einige Turnstunden erlaubt und dieselbe in den heißesten Sommermonaten einige Mal die Wohlthat eines Bades genießen läßt, sondern die Gymnastik und die Hautpflege muß einen Theil der täglichen Erziehung, der täglichen nothwendigen Beschäftigung ausmachen, die eben so wenig vernachlässigt werden darf, als der Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen." — Man vergleiche damit die 217 Mann, mit denen Berlin bei der jüngsten Rekrutirung zur Erfüllung seiner Wehrpflicht im Rückstand geblieben ist.

—!! Die Wirkung eines Empfehlungsbriefes wird von den „Fliegenden Blättern" in zwei Lebensbildern treffend illustrirt. Ein schlanker junger Mann empfängt in Wien von einem dicken Alten einen Brief mit den vielversprechenden Worten: „Bringen Sie nur diesen Brief zu meinem Freunde, dem Kaufmann Stürtzenberger, der wird Sie gewiß recht gut aufnehmen und Ihnen gern mit Rath und That an die Hand gehen." — In München trifft der junge Mann Herrn Stürtzenberger hinter seinem Ladentisch, und Letzterer spricht: „A, dös g'freut mi recht von meinem alten Freund! Na, wann's was brauchen, i hab' ganz guten Taback und prächtige Cigarren, gebn's mir nur recht oft die Ehr'." — Der vermeintliche Gönner empfiehlt dem ihm Empfohlenen seinerseits seinen Taback und Cigarren! Schon Jener sagte: ein Empfehlungsbrief ist eine sichere Anwartschaft darauf, denjenigen, an den derjenige uns empfohlen hat, niemals zu Hause zu treffen.

—n Ein Dänisches Provinzial-Blättchen, dessen Redacteur vielleicht mit dem Schullatein auf gespanntem Fuße stehen mag, übersetzte in einem Preußischen Artikel unsere vaterländische Devise: Suum cuique mit der naiven Formel: „Für Jeden Etwas!" Jedenfalls eine Auslegung, mit welcher auch die enragirtesten Demokraten einverstanden sein möchten.

—n In der Ausstellung zu New-York befindet sich ein Koffer in gewöhnlicher Größe, welcher ein ganzes Haus für eine Person, ein Sopha, ein Bett und einen Regenmantel enthält. Das Ganze ist aus Gummi elasticum gefertigt. Das Haus hat vier Wände und ein Dach und bedarf nur vier Stäbe, um aufgerichtet zu werden. Das Sopha, das Bett werden mit einem Blasebalg aufgeblasen, der sich auch im Koffer befindet. Der Mantel kann in ein Boot verwandelt werden, mit welchem eine Person bequem über einen Fluß setzen kann. Paßt also für doppelseitige Leute.

— n In Graubündten hat sich bekanntlich eine Gesellschaft gebildet, welche in der Gemeinde Felsberg auf Gold schürfen läßt. Gegen eine Abgabe von 100 Gulden jährlich hat sie auf 10 Jahre die Erlaubniß erhalten, mit sechs Arbeitern graben zu lassen. Die Felsberger haben sich dabei sonderbarer Weise ausbedungen, daß, sobald das erste dort gefundene Gold in den Schmelztiegel gekommen, die ganze Gemeinde mit einem Trunke regalirt werden muß, und zwar für jeden stimmfähigen Bürger ein halbes Maaß Wein.

—!! Dunklem Vernehmen nach will der berühmte Krebs, welcher immer zum Stralower Fischzug gezeigt wird, dieses Jahr als „Lichtfreund" Alles in seine Scheere nehmen, so daß die Lichtscheeren bereits im Steigen sind.

—*§* Königliches Theater. In Beethoven's „Fidelio" setzte Frl. Bochkoltz-Falconi gestern ihr Gastspiel als Leonore fort. Gerade in dieser Rolle sind so hohe und glänzende Gestalten der dramatischen Gesangskunst im Berliner Opernhause erschienen, daß ein Auftreten als Fidelio unwillkürlich zum schwersten Prüfstein für jede Sängerin wird. Anna Milder, für deren zaubermächtige Stimme Beethoven seinen Fidelio schrieb, verpflanzte diese musikalische Wunderblüthe, die einzige, welche des Meisters Genius auf dramatischem Felde hervorbrachte, von Wien nach Berlin. Sie war der erste dramatische Herold, der Beethoven's Ruhm in die Deutschen Lande sang. Auf die Milder folgte die Schröder-Devrient, welche den Fidelio des Deutschen Meisters in Paris und London einbürgerte und die Kunstrichter nur über Eines in Zweifel ließ: ob sie den Fidelio feuriger spiele oder schmelzender singe. Da kam Nanette Schechner, und wenn sie auch als Darstellerin des Fidelio nicht an die Höhe der Schröder-Devrient ragte, als Sängerin der Leonore machte sie ihr den Kranz des Sieges streitig. In der Gegenwart haben Frau Köster und Fräulein Wagner diesen künstlerischen Wettkampf als Fidelio in Berlin erneuert, und wenn die Letztere durch die tragische Gewalt ihres Spieles von hinreißender Wirkung ist, so entzückt die Erstere die Kenner durch die tiefe Innigkeit und Lieblichkeit ihres correcten Gesanges. Nach solchen Vorgängerinnen hatte Frl. Bochkoltz-Falconi als Fidelio einen schweren Stand, einen doppelt schweren auf einer Bühne, Angesichts deren die Elite der Residenz gewohnt ist, den höchsten Anspruch an die Verlebendigung unserer Meisterwerke zu machen. Und es ist schon ein großes Lob, wenn wir sagen, daß die Künstlerin wenigstens in der einen Hälfte ihrer Aufgabe, im Gesange dem tönenden Bilde von Beethoven's Leonore vorwiegend entsprach. Ihr Vortrag bewegte sich durchweg im edlen Style; ihr Ton war der gefühlvolle Wiederhall der Situation und bewahrte meist eine feste Haltung, was wir in Bezug auf das sonst zu häufig vorkommende Tremolo der Sängerin besonders hervorheben. Daß die im Ganzen mit vollendeter musikalischer Technik ausgeführte große Arie im ersten Act zum Schlusse durch die Ungunst eines einzigen Momentes getrübt wurde, hätte das Publicum nicht abhalten sollen, lebhaft zu applaudiren: nicht die Kunst der fertigen Sängerin, sondern die Natur der Stimme war es, die hier fehlte. — Den Pizzarro gab Herr Salomon als Gast mit verdientem Beifall. Nur das Dämonische des Charakters drückte sich nicht scharf genug aus in der Färbung des Tones, dessen Klangspiel in dramatischer Hinsicht für das Ohr sein soll, was das Mienenspiel, die Geberde für das Auge ist. Die übrige Besetzung war die frühere und der Beifall, den namentlich Herr Mantius als Florestan anregte, völlig gerechtfertigt. Der Mangel an Stimme stört am wenigsten bei dem von seinen Kerkerleiden gebrochenen Florestan: was dem Tone an Kraft abgeht, das ergänzt Herr Mantius in dieser Partie auf's Glücklichste durch edlen, kunstreichen Vortrag, so daß seine Leistung darin den jüngeren Tenoristen als Vorbild dienen kann, bei denen das natürliche Metall der Stimme nur zu oft ohne jenes geistige Gepräge erscheint, welches den Sänger von dem Schreier unterscheidet.

— 00 Vom hiesigen Königl. Hoftheater befinden sich im Augenblick zwei Mitglieder, die Herren Franz und Döring, in Wien. Ersterer ist bereits im Hofburg-Theater als „Nathan" mit Beifall aufgetreten; Letzterer wird, wie im vorigen Jahre, einen Cyclus von Gastrollen im Carltheater eröffnen.

— ßß (Königsstädtisches Theater.) „Marie Louise von Orleans", Lustspiel von Johann Baptist von Zahlhaas, ging gestern zum ersten Male über diese Bühne. Wenn das Sujet des Stückes, auf einer wahren Begebenheit ruhend, zu einer erheiternden Novelle den günstigsten Stoff gegeben hätte, so erscheint es doch mancher tactlosen Wendung wegen weniger für die Bühne geeignet, weshalb auch die sonst talentvolle Dichtung beim Schluß nicht die gewünschte Anerkennung gefunden hat. Im Uebrigen ist die Dichtung, mehr Drama als Lustspiel, eine sehr talentvolle Arbeit; der Dialog ist witzig, oft sogar geistreich, die Handlung spannend und geschickt gewebt. Die Darstellung war fast ganz zufriedenstellend. Mad. Schindelmeißer stellte die feurige Königin, die, von der Etikette des Spanischen Hofes beengt, zwar wiederholt gegen diese verstößt, dabei aber Sitte und Anstand nicht verletzt, Hr. Fühling den schwachen König Carl II. sehr anerkennungswerth dar, und wurde der Ritter Saint-Clair, eine Nachahmung des Marquis Posa, von Hrn. Lehmann mit allen den Eigenschaften ausgestattet, welche an dem kecken Französischen Ritter gerühmt werden; es würde jedoch ein wenig mehr Grazie in den Bewegungen diese Darstellung zu einer vollkommenen gemacht haben. Die Nebenrollen waren in den besten Händen, und das des schönen Sommerabends wegen nur spärlich besetzte Haus spendete wenigstens in den ersten Acten lebhaften Beifall.

— *△* [Kroll'sches Etablissement.] Ungeachtet der Kühle des August-Abends war gestern Garten und Theater wieder von zahlreichen Gästen besucht und die Auswahl von drei kleinen Lustspielen der sommerlichen Laune wohl angepaßt. Ihre bescheidenen Namen waren: „Wie zwei Tropfen Wasser", die um so mehr ansprachen, da kein Platzregen diese Tropfen hinwegschwemmte, der schon öfters sein Intermezzo gespielt, — „Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern" — und — „Ueberall Irrthum". Vorzüglich erfreute das rasche, lebendige und lückenfreie Ensemble der zweiten Pièce. Der kleine Schwank, nach dem Französischen verfaßt, wurde mit großer Leichtigkeit und Eleganz gegeben. Hr. Hommel, Frl. Heindl und Frau Ellemann reüssirten hier unter vielem Beifall. In der Posse „Ueberall Irrthum" warf Hr. Triebler mit humoristischen Brand-Raketen um sich, die ihre Wirkung auf die allgemeine Heiterkeit nicht verfehlten.

— † Herr Director Engel beeifert sich sehr, immer mehr gute Mitglieder für sein Theater zu gewinnen. So debütirt am nächsten Montag Herr Theodor Wagner, ein besonders im Lustspiel ausgezeichneter Schauspieler und früher beim Wiener Burgtheater engagirt.

Conservatorium der Musik in Berlin.

Am 3. October beginnt ein neuer Cursus. Der Lehrplan umfaßt alle Zweige der Theorie und Composition. (Lehrer: A. B. Marx, Mus.-Dir. Wieprecht, Frl. Geyer, R. Wuerst.) Clavierspiel: (Th. Kullak, Ehlert, Löschhorn, Dr. A. Kullak, Pfeiffer), Orgel: (Org. Haupt), Harfe: (Kammermus. Grimm), Orchester-Instrumente: (Mus.-Dir. Wieprecht, Symph.-Dir. Zimmermann, Concertm. M. Ganz, Kammermus. Schubert, Rammelsberg, Tietz, Grünwald, Wieprecht II., Ganzenberg, Besser), Solo- und Chorgesang nebst Hülfsfächern: (Stern, Kamm.-Sänger Stümer, Schäffer, Otto, Prof. Dr. Schnackenburg), Direction und Begleitung: (Stern und Wieprecht I.)

Das Honorar beträgt 100 Thlr. in vierteljährlicher Vorausbezahlung.

Näheres in dem von Unterzeichneten oder der Schlesinger'schen Musikhandlung zu beziehenden Programm.

Anfragen und Meldungen werden portofrei an Unterzeichnete gerichtet.

Berlin, August 1853.

Hof-Pianist Dr. Th. Kullak. Prof. Dr. A. B. Marx. Musik-Director J. Stern.

Anzeige.

In dem **chemisch-pharmaceutischen Institute zu Jena** beginnen gegen Ende Octobers d. J. die Vorlesungen und praktischen Uebungen für das Wintersemester. Anfragen und Anmeldungen sind möglichst zeitig an den unterzeichneten Director zu richten. Der **achte** öffentliche Bericht befindet sich im Archiv der Pharmacie, Bd. 63. Heft 1.

Jena, im Juli 1853.

Dr. H. Wackenroder,
Hofrath und ordentlicher Professor der Chemie.

Eine herrschaftliche Wohnung Unter den Linden ist vom 1. October zu cediren. Das Nähere bei dem Administrator H. Jüngling in Berlin, Mohrenstr. 58.

Enke-Platz Nr. 4 sind noch einige herrschaftliche Wohnungen von 5 bis 6 Piecen zu vermiethen.

In der Jägerstraße No. 22 neben der Seehandlung ist die Parterre-Wohnung zum 1. October d. J. zu vermiethen und kann täglich besehen werden. Man beliebe sich deshalb an den Portier des Hauses zu wenden.

Bernburger Straße Nr. 7, parterre, ist zum 1. September eine elegant meublirte Stube zu vermiethen.

Vom 22. d. M. ab befindet sich mein Geschäfts-Local nicht mehr Nr. 52., sondern Nr. 58. Unter den Linden.

C. Westphal,
Hof-Kleidermacher
Sr. Majestät des Königs.

Gehorsamste Anzeige.

Meiner sehr geehrten Kundschaft, nebst hochgeachtetem Publicum erlaube ich mir gehorsamst anzuzeigen, daß ich mein Uhrmacher-Geschäft von der Königsstr. Nr. 39 nach meinem Hause Königsstr. Nr. 54, dem Rathhause gegenüber, verlegt habe, und verbinde ich hiermit die Bitte, das mir seit 22 Jahren geneigte Wohlwollen auch ferner fortbestehen zu lassen. Kraft meiner Kenntnisse werde ich mich stets durch die eigenste Arbeit bestens empfohlen halten, und durch vergrößertes Lager der neuesten Pariser Pendulen, Regulateurs und Taschenuhren in allen Echappements mit so billigen Preisen aufwarten, wie es sich mit guter Arbeit und strenger Reellität nur möglichst verträgt.

Louis Breetz jun., Uhrmacher, Königsstr. Nr. 54, dem Rathhause gegenüber.

Danksagung.

Ein vieljähriges Lungenleiden, wie Entzündung der Schleimhäute im Halse, nervöses Fieber und Kopfschmerz hat meinen Körper sehr geschwächt. Nachdem alle Heilversuche vergeblich waren, fand ich meine Gesundheit im Gebrauche des Apfelweins, nach Vorschrift des Herrn Petsch, Hausvoigteiplatz Nr. 2, welchem ich öffentlich meinen Dank ausspreche.

Berlin, den 3. August 1853.

Louise Calies,
Neue Königsstraße Nr. 90.

Marianne Grimmert

macht darauf aufmerksam, daß ihre Pflaster zur Vertilgung und Heilung der **Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägel und kranken Ballen** zu jeder Zeit in ihrer Wohnung: **Schützenstraße 24, parterre,** für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern für 15 Sgr. zu erhalten sind; jeder Portion ist eine Anweisung beigefügt, nach deren Befolgung leicht der gewünschte Erfolg erreicht wird.

Zähne ohne Haken und Bänder. John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

Soeben ist bei George Westermann in Braunschweig, in Verbindung mit der **Besser'schen Buchhandlung (W. Hertz) in Berlin,** erschienen:

Preußischer Schulkalender für 1854

für Geistliche und Lehrer an Universitäten, Gymnasien, Realschulen, Provinzial-Gewerbeschulen, Progymnasien, Seminarien ꝛc. Mit Benutzung amtlicher Quellen herausgegeben von Dr. **E. Mushacke,** ordentlichem Lehrer an der Königsstädtischen Realschule in Berlin. 23 Bogen. 8. **Elegant gebunden mit astron. Kalender** und Bleistift. Preis 20 Sgr.

Dieser für jeden Lehrer der Preußischen Monarchie fast unentbehrliche Schulkalender zerfällt in 3 Abtheilungen und enthält: I. Astron. Kalender nebst Notizbuch (4½ Bogen.) II. Verzeichniß sämmtlicher Kirchen- und Schul-Behörden, der Universitäten, der philosophisch-theologischen Lehranstalten und Priester-Seminarien, der Gymnasien, Progymnasien, Real- und höheren Bürger- und Töchterschulen, der Provinzial-Gewerbschulen und Seminarien, nebst Angabe des Personals der Professoren, Directoren, Lehrer- und Schüler-Anzahl. III. Die Edicte über die Prüfungen der Candidaten des höheren Schulamts und sämmtliche Gesetze und Verordnungen vom 1. Juli 1852 bis Juni 1853. Anhang: Die Berliner Schulen und Schul-Behörden.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58,

(neben Hotel de Brandebourg) empfiehlt, durch vortheilhafte Leinen- und Shirting-Einkäufe begünstig, als besonders gut und billig in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend, in den neuesten Pariser und Londoner Façons, elegant und bequem sitzend und in allen nur existirenden Faltenlagen und tadelfrei genäht:

Oberhemden vom feinsten Englischen Shirting, das halbe Dutzend 4½, 5½, 6, 7 und 8 Thlr.

Rein leinene Oberhemden (von Bielefelder, Irländischer und Holländischer Leinwand) das halbe Dutzend 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24 bis 30 Thlr.

Rein leinene Damen- und Herren-Hemden, das halbe Dutzend 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr.

Negligées in mehr als 100 Façons das Stück von 18 Sgr.

Eine Parthie gestickter Unterröcke von 1½ Thlr. an.

W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hotel de Brandebourg.

! Grosser reeller Ausverkauf von Cigarren ! bei F. W. Farenthold, unter den Linden Nr. 42.

Nach beendeter Inventur in diesem Geschäft habe ich bei genauer Durchsicht gefunden, dass ich mit dem reichhaltig assortirten Lager daselbst schnell mehr räumen muss, um den neuen Sendungen 1853er Ernte, welche Ende dieses Monats für mich schon theilweise ankommen, wieder Platz zu machen. Aus diesem Grunde habe ich eine grosse Partie und eine Masse Rester diverser Cigarren zurückgesetzt und die Preise der Art ermässigt, dass solche gegen früher um mehr denn 20 pCt. billiger verkauft werden sollen. Es befinden sich 5 bis 10 Jahre alte Partieen dabei in feinster

ächter Havanna, Hamburger und Bremer Waare.

Ein kleiner Versuch wird einen Jeden von der Reellität meiner Anzeige überzeugen. Die Preise qu. Cigarren fangen mit 50 Thlr. pro Mille für ächte Regalia an, die früher 70 bis 80 Thlr. gekostet haben, und gehen auf 6 Thlr. und 3 Thlr. pro Mille herunter bei Gattungen, die früher mit 12 Thlr., 10 Thlr. und 8 Thlr. verkauft wurden. **Proben von 25 Stück stehen zum Kistenpreis zu Diensten.** Der Verkauf dieser zwar grossen Post div. Cigarren dürfte hoffentlich der Preiswürdigkeit wegen bald beendet sein, und mache ich namentlich auf **importirte Havanna-Cigarren** à 20 und 25 Thlr. pro Mille aufmerksam und ersuche, baldigst Proben zu entnehmen. Aufträge von ausserhalb erbitte ich brieflich.

F. W. Farenthold, Cigarren-Importeur.

Sehr billige Oberhemden.

Durch directe Beziehungen und baare Einkäufe meiner feinen und echten Leinwand, so wie Englischen Shirtings, und begünstigt durch meinen bedeutenden Umsatz in diesem Artikel, bin ich in den Stand gesetzt, die von diesen Stoffen in meinen eigenen Nähanstalten auf's Sauberste und nach den neuesten Französischen sehr schön sitzenden Façons angefertigten Oberhemden zu nachstehenden sehr billigen, aber festen Preisen zu verkaufen, als: feine weiße Englische

Gesundheits-Shirting-Oberhemden

(Denjenigen, welche transpiriren, besonders zu empfehlen), nach den neuesten Französischen Façons in allen beliebigen, ganz schmalen, so wie breitern Faltenlagen angefertigt, in einer Auswahl von mehr als hundert Dutzend und für jeden Körperbau passend vorräthig, **das halbe Dutzend 4, 5, 6, 6½, 7 u. 8 Thlr.** — Oberhemden von bestem Greifenberger, Irischen, feinem Bielefelder Handgespinnst, so wie von echtem Holländischen Grasbleich-Leinen (für echtes Leinen wird garantirt), nach den schönsten und dabei bequem sitzenden Modells gearbeitet (die Bruststücke daran sind in allen beliebigen ganz schmalen so wie breitern fein gesteppten Faltenlagen angefertigt und in der größten Auswahl vorräthig), das halbe Dutzend 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15 Thlr. und so hinauf zu den ganz feinen zu 18, 21, 24 u. 30 Thlr.

Rein leinene Manns- u. Frauenhemden von durabler u. ächter Herrnhuter u. Bielefelder Leinwand u. gut genäht, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr. Manns- u. Frauenhemden von gutem Nesselgarn u. ächt Engl. Shirting, das halbe Dutzend 2½, 3, 4, 5 und 6 Thlr. Feine Damenhemden, nach ganz neuen Französischen Façons (mit Prisen u. Knöpfen), von feinem Bielefelder Leinen, sowie von ächt Engl. Shirting, letztere das halbe Dutzend 4½, 5 u. 6 Thlr. — Alle Gattungen Kinderwäsche in jeder Größe zu den allerbilligsten Preisen. — Tricot-Beinkleider in Wolle, Leinen u. Parchend, Jacken, auf dem bloßen Körper zu tragen, in größter Auswahl. — Negligé-Jacken für Damen, in den neuesten Französischen und Englischen schön sitzenden Façons, das Stück von 17½ Sgr. an. Gestickte Unterröcke in den schönsten Mustern das Stück von 1½ Thlr.

R. Behrens, Kronenstr. 33.

Feine weiße ächt leinene Taschentücher, das halbe Dtzd. 25 Sgr., 1, 1⅓, 1½ u. 2 Thlr. Feine leinene Batisttücher, das halbe Dtzd. von 1½, 2 u. 3 Thlr.

Bei auswärtigen Aufträgen, welche ich franco erbitte und gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß reell ausführe, beliebe man die Halsweite ꝛc. miteinzusenden.

Das große Lütticher Gewehrdepot bei J. J. Löhnis Sohn in Köln

liefert einfache Jagdgewehre von 2⅔ Thlr. bis 10 Thlr., doppelte von 6 Thlr. bis 100 Thlr., worunter mit neusilberner Garnitur zu 9 Thlr., mit Patentschrauben und Kettenschlössern zu 11 Thlr., ebensolche mit Neusilber zu 15 Thlr., von feinem Stahlband zu 16 Thlr., mit Silber eingelegt und fein gravirt von 20 Thlr. bis 40 Thlr., gezogene Büchsen von 9 Thlr. bis 20 Thlr., Pistolen von 1½ Thlr. bis 10 Thlr. Untadelhafte Arbeit wird garantirt. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten; letztere können auch bei dem Banquierhause des Herrn H. Brendel in Berlin deponirt werden. Ausführliche Preislisten werden gern ertheilt.

Die Kunstfærberei u. Franzœsische Wasch-Anstalt von M. Warkos, sel. Wolffenstein's Eleve,

30. Breite Strasse 30.,

empfiehlt sich zum Färben aller Arten seidener, wollener und baumwollener Stoffe, ächtem Sammet und Blonden, so wie zum Waschen von Kleidern, Shawls, Tüchern, Teppichen und Möbelstoffen zu möglichst billigen Preisen.

Bitte genau auf die Hausnummer **30** zu achten.

Ankauf für Damen und Herren.

Ziemlich neue Mahag. Möbel, als Cylinderbureau, Sophatische, Polsterstühle, so wie Rosshaar-Matrazen u. Daunen-Betten, können jeden Nachmittag angesehen werden Nr. 3 in der Bahnhofstr. am Anhaltschen Thore.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken, in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkageln, Fontainen, Bombenröhre, Sonnenräder, Pots-à-feu, Kanonenschläge, Tourbillons, Raketen, große Sterne, Kreuze, Windmühlen, Palmenbäume, Pyramiden ꝛc. — Wasserschwärmer, Schnarcher, Enten, Irrwische, Taucher, Firsterne, Fontainen mit Farben-Verwandlungen. — Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß ꝛc. Bestellungen auf größere Feuerwerke werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerks-Magazin, Leipzigerstraße No. 68a.

Aechter Probsteier Saat-Roggen u. Weizen (Original), der, wie bekannt, das 25ste Korn liefert.

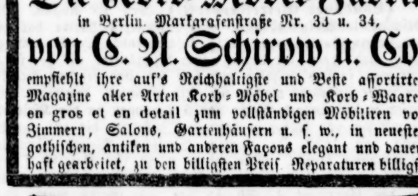
Seit bereits 20 Jahren mit der Annahme von Bestellungen auf obiges Saat-Getreide betraut, werden wir auch in diesem Jahre wieder Bestellungen darauf annehmen, und dürfen die Herren Landwirthe sich der Zusendung von **Original**-Saat auch diesmal wieder versichert halten. Bei der Bestellung muß, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld franco eingesandt werden. Eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffel. Die Spedition besorgen nach allen Richtungen

R. Helfft & Comp.,
Berlin, Alexanderstraße 45.

Für Landwirthe. Peruanischen Guano unter **Garantie** der Aechtheit und **Chili Salpeter** verkauft zu den billigsten Preisen die Handlung von **J. F. Poppe u. Co.** in Berlin.

Die Korb-Möbel-Fabrik in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33 u. 34, **von C. A. Schirow u. Co.**

empfiehlt ihre auf's Reichhaltigste und Beste assortirten Magazine aller Arten Korb-Möbel und Korb-Waaren en gros et en detail zum vollständigen Möbiliren von Zimmern, Salons, Gartenhäusern u. s. w., in neuesten gothischen, antiken und anderen Façons elegant und dauerhaft gearbeitet, zu den billigsten Preis. Reparaturen billigst.



G. Noack, Breite Straße Nr. 7,

empfiehlt zur bevorstehenden **Eröffnung der Jagd** in größter Auswahl und unter Garantie: **Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften, Doppelflinten, Büchsflinten und Büchsen,** Jagdtaschen, Pulverhörner, Schrootbeutel und alle sonstigen Jagdbedürfnisse von den einfachsten bis zu den elegantesten Sachen.

Die Preise stehen fest.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80, neben dem Rheinischen Hof.

Erste Schlesische

Marmor-Waaren-Fabrik

von R. Barheine, Charlottenstraße Nr. 82, empfiehlt ihr größtes Lager aller dergl. Artikel, als: **Marmor**-Platten, Wasch-Toiletten, Kamine, Mörser, Fensterbretter, Fliesen, Stufen, Badewannen, Pferdekrippen ꝛc. ꝛc.

Ferner hält dieselbe ein Lager fertiger Tische mit runden und ovalen Platten und liefert bekanntlich die schönsten und preiswürdigsten

Grabdenkmäler

und sind dergleichen vorräthig zur Ansicht in größter Auswahl von den einfachsten Steinen bis zu den größten Monumenten.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

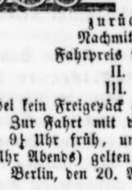
Echter Probsteier Saat-Roggen und Weizen, der wie bekannt das 25. Korn liefert.

Ich erwarte von **Roggen** in nächster Woche den ersten direct aus der Probstei bezogenen Transport. Die Qualität ist schön, der Ertrag aber nur gering, und bitte ich mir Aufträge bald zu überschreiben, um allen Anforderungen genügen zu können.

Aufträge auf Pirnaer Saat-**Roggen** werden ebenfalls entgegengenommen.

Berlin, den 20. August 1853.

Eugen Possart,
landwirthschaftliches Etablissement, Heilige Geiststraße Nr. 3.



Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Zur Gedenkfeier des Sieges bei Groß-Beeren am 23. d. Mts. werden folgende Extrazüge gehen:

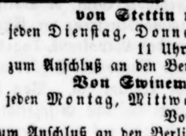
von Berlin
Vormittag 7½, 8½ und 9½ Uhr,
zurück von Groß-Beeren
Nachmittags 5, 6 und 7 Uhr.
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt:
II. Wagenklasse 11 Sgr.,
III. do. 9 „

wobei kein Freigepäck gewährt werden kann.

Zur Fahrt mit den gewöhnlichen Zügen (um 7, 8½ und 9½ Uhr früh, und zurück um 3½ Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends) gelten die gewöhnlichen Fahrpreise.

Berlin, den 20. August 1853.

Die Direction.



Das Passagier-Dampfschiff

Mercur

fährt **vom 17. August** ab bis auf Weiteres

von Stettin nach Swinemünde
jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend um 11 Uhr Vormittags
zum Anschluß an den Berliner und Posener Morgenzug.
Von Swinemünde nach Stettin
jeden Montag, Mittwoch und Freitag um 10 Uhr Vormittags,
zum Anschluß an den Berliner und Posener Nachmittagszug.

Fahrpreise.

I. Klasse		1 Thlr.	5 Sgr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.			
Domestiken in Begleitung ihrer Herrschaft	—	„	20 „
II. Klasse	—	„	25 „
Equipagen von 2 bis 5 Thlr.			
Für jedes Pferd	2	„	— „
Fracht pr. Ctr. oder 2 Kubik-Fuß .	—	„	6 „

Nach und von Misdroy werden Passagiere bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.

Billets am Bord des Schiffes.

Taetz & Comp. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter **Mathilde** mit dem Freiherrn **Richard von Blomberg auf Liebthal,** beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

von Beerfelde.

Schloß Sommerfeld, den 14. August 1853.

Frl. Bertha Kühn mit Hrn. Louis Hibeau hiers.; Frl. Auguste Pankow mit Hrn. Ed. Zipfel hiers.

Verbindungen.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.

Ostseebad Neukuhren, den 9. August 1853.

Dr. Louis Hoepner,
Anna Hoepner, geb. Roßmannsbach.

Geburten.

Heute früh ist meine liebe Frau Emma, geb. Uhle, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden worden, was ich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst mittheile.

Breslau, den 17. August 1853.

A. Hildebrandt,
Consistorialrath.

Aus Gnaden unseres hochgelobten Gottes und Herrn ist meine herzliebe Frau Adolfine, geb. Michaelsen, heute von einem Knaben entbunden.

Rohrbeck bei Königsberg i. d. N.-M., 19. August 1853.

Der evang.-lutherische Pastor
A. Dressel.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 20. August. Keine Vorstellung.

Sonntag, den 21. August. Im Opernhause. (136. Vorstellung). Der Feensee. Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Auber. Ballets von dem Königl. Balletmeister Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Montag, den 22. August. Keine Vorstellung.

Dienstag, den 23. August. Im Opernhause. (137. Vorstellung). Don Juan. Oper in 2 Abth. mit Tanz. Musik von Mozart. (Fräulein Bochkoltz-Falconi: Donna Anna; Hr. Salomon: Don Juan, als Gastrollen.) — Der Billetverkauf zu dieser Vorstellung beginnt er Montag, den 22. d.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 21. August. (Park-Theater.) Gastspiel der Großherzogl. Hofschauspieler Herren Genast, Grans und Paetsch aus Weimar. Auf vieles Begehren: Zopf und Schwert. Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen, von Carl Gutzkow. (Der König: Hr. Genast. — Der Erbprinz von Baireuth: Hr. Grans. — Ritter Hotham: Hr. Paetsch.)

Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 4½ Uhr. Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

Montag, den 22. August. Die Regimentstochter. Komische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Donizetti. (Marie: Frl. Uetz, vom städtisch. Theater zu Lemberg, als letzte Gastrolle.)

Anfang des Concerts: 5 Uhr. — Anfang der Vorstellung: 6½ Uhr.

Dienstag, den 23. August. Vorletztes Gastspiel der Herren Genast, Grans und Paetsch.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.

Sonntag, den 21. August. Zum ersten Male wiederholt: Marie Louise von Orleans. Lustspiel in 5 Aufzügen von J. v. Zahlhaas.

Montag, den 22. August. Die Einfalt vom Lande. Lustspiel in 4 Acten von Dr. Töpfer. (Frl. Kramer, neu engagirtes Mitglied: Sabine, als Antritts-Rolle.)

Dienstag, den 23. August. Zum Erstenmale: Das Preis-Stück, oder: Die Komödie in der Komödie. Posse mit Gesang in 3 Acten von Fr. Kaiser. Musik von A. Müller.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 21. August. Auf der Sommerbühne: Maurer und Schlosser, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Auber. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und
brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaale, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

Montag, den 22. August. Auf der Sommerbühne: Zum Erstenmale: Der verwunschene Prinz, Schwank in 3 Acten v. Plötz. Zum Schluß: Schwarzer Peter, Schwank in 1 Act von Görner. (Wilhelm und Wilhelm Jäger: Herr Theodor Wagner, als Debüt.) Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert.

Entrée und bei ungünstiger Witterung wie oben.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 21. August. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei günstigem Wetter im Freien. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Kroll's Etablissement.

(Vorläufige Anzeige.) Sonnabend, den 27. August:

Viertes und letztes diesjähriges großes Sommer-Garten-Fest.

Im Königssaale:

Grand Bal masqué et paré.

Im Sommergarten: Theater-Vorstellung, großes Concert, brillante Beleuchtung während der ganzen Dauer des Festes und Feuerwerk vom Königl. Theater-Feuerwerker Herrn Dobermont.

Billets hierzu à 15 Sgr. für den Herrn und 10 Sgr. für die Dame sind vom 24. d. M. ab in den Kunsthandl. der Hrn. Lüderitz, Behrenstr. 22, und Zawitz, Königs- und Poststraßen-Ecke, zu haben. Am Abend tritt der Kassenpreis von 20 Sgr., resp. 15 Sgr. ein.

Für diejenigen der geehrten Besuchenden, welche nur den Vergnügungen des Sommergartens beiwohnen wollen, ist das Entrée sowohl für den Herrn als für die Dame 10 Sgr., und haben die geehrten Herrschaften, welche später am Ball im Königssaale theilnehmen wollen, der Herr 10 Sgr., die Dame 5 Sgr. nachzuzahlen.

J. C. Engel.

Berliner Circus-Theater.

Heute Sonntag und morgen Montag: Große optisch-mechanische Vorstellung des Herrn J. Goldhammer. Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Teichmann's Blumengarten.

Sonntag, den 21. August. **Mielentz'sche Table d'hôte** à Couv. 15 Sgr., 2 Uhr, und **grosses Concert.** Bestellungen zu Diners etc. werden stets angenommen.

*** Treubund. ***

Die Bundesbrüder, welche sich an der Fest-Feier in Groß-Beeren zu betheiligen wünschen, wollen sich am Dienstag den 23. d. Mts. Morgens 7 Uhr auf dem Askanischen Platze Nr. 7 einfinden. Abfahrt des betreffenden Zuges präc. 7½ Uhr.

Für die Abgebrannten in Großdorf und Lindenstadt sind ferner eingegangen: von S. 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1 Thlr. 20 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Die wahre Nachgiebigkeit. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Putbus: Zur Anwesenheit Sr. Maj. des Königs. — Greifswald: Anwesenheit Sr. Majestät des Königs. — Köln: Herzogin von Brabant. — Koblenz: Feierlichkeit in Sayn.

München: Ankunft Sr. Maj. des Königs von Würtemberg. — Stuttgart: Zur Inspection der Bundestruppen. — Kassel: Zum Kirchenstreit. — Mainz: Feierlichkeit. — Hamburg: Zollanschluß.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Fürst Adolph Schwarzenberg. Das Gefolge der Herzogin von Brabant. Geburtstag des Kaisers. Graf Thun. Aus dem Hirtenbrief. Tel. Dep. — Mailand: Der Dom.

Ausland. Frankreich. Paris: Zur orientalischen Frage. Wiener Conferenz. Vermischte Notizen. Ueber den Verlauf des Napoleonsfestes. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Das Unterhaus über die orientalische Frage. Zur orientalischen Frage. Cobden's Aussprüche.

Italien. Florenz: Guerazzio. Montazio. — Modena: Salpeter-Monopol. — Neapel: Denkstein.

Spanien. Madrid: Franciskaner.

Schweiz. Bern: Zur Linken. Hartnäckigkeit, auch im Geldbrauchen. Eine Ohrfeige.

Niederlande. Gravenhaag: Dritter Tag der Cultus-Debatte.

Schweden. Stockholm: Cholera.

Börse von Berlin den 20. August.

Die Börse war heute günstiger gestimmt, und die Course der meisten Eisenbahnactien erholten sich von ihrem gestrigen Rückgange und schlossen fest. Der Geschäftsumfang war aber nur gering.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100⅞ a ⅞ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	96½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	102⅝ B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	102⅝ B.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99½ bez. B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	93 a 93⅛ bez.	Kur- u. Neum.	4	100⅝ bez.
Seeh. Präm. S.	—	142½ bez.	Pommersche	4	100⅞ G.
K. u. N. Schld.	3½	91⅝ bez.	Posensche . .	4	100⅜ B.
Brl. St.-Obl.	4½	102 bez.	Preußische .	4	
do. do.	3½	92½ a ¼ bez.	Rh. u. Westph.	4	100½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100 bez.	Sächsische .	4	100½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97½ bez.	Schlesische .	4	100½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅝ bez.	P. B. Anth. sch.	—	111½ G.
Groß. Pos. do.	4	104½ G.	C. B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	93 B.	Ludw.-Berb.	4	126½ a ⅞ bez. G.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	103 bez. u. G.
Aach.-Mastr.	4	82 a ⅜ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	191½ bez.
Amst.-Rotterd.	4	82½ B. 82⅜ bz.	Mgdb.-Witth.	4	45½ B.
Berg.-Märk.	4	84½ a 85 bez. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5	103 G.	Mecklenburg.	4	48¾ bez.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	99⅞ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	134½ a⅞ bez. G.	do. Prior.	4	100 bez.
do. Prior.	4	99⅞ G.	do. do.	4½	100 bez.
Berl.-Hamb.	4	112 a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. do. Zwgb.	—	66½ B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	56½ a⅞ bez. u. B.
Brl. P. Mgdb.	4	97 bez.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	4	99⅞ B.	Oberschl. L. A.	3½	218½ G.
do. do.	4½	101 B.	do. L. B.	3½	181½ bez. u. B.
do. L. D.	4½	101½ B.	do. Prior.	4	98¾ a ⅞ bez.
Berl.-Stettin	4	150 B.	Prz. W., St. V.	4	42½ bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	126⅞ a 27 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	85⅞ bez. B.	Rheinische .	4	84 a ⅜ bez.
Cöln-Minden	3½	121⅝ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	101⅞ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101⅝ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99⅞ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düßld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	94½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	112½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102 G.
Kiel-Altona	4	109 B.	Wilhelmsbhn.	4	209½ bez.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	115⅞ bez.	Sard.-E. Anl.	5	94½ G.
do. do. do.	4½	101 B.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	98 bez.	Span. neuedif.	1	
d. p. Schatzobl.	4	91⅞ B.	Kurh. P. 40 t.	—	38⅞ a ⅞ bez.
Poln. Pfandb.	4	96 G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23⅛ bez.
do. Bk.-C. L. A.	5	98⅞ bez.	Sch. Lippe P S.	—	30 B.
do. do. L. B.	—	23 B.	Brschw. B.-A.	4	114 bez.
P. P. O. 500 fl.	4	91⅞ B.	Deff. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142⅛ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	141⅞ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	151⅞ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	150⅞ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 19½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	93 bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99⅞ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99⅞ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 14 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	108 bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 19. August. Nordbahn 59⅞. Metall. 5% 86½. do. 4½% 77½. Bank-Actien —. 1834r Loose 205. 1839r Loose 127½. 3% Spanier 43⅞. do. 1% 23 9/16. Badische Loose 41½. Kurhessische Loose 39. Wien 110. Lombardische Anleihe 91⅞. London 118½. Paris 94⅞. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 127⅞. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 104½. Frankfurt-Hanauer —.

Wien, 19. August. Silber-Anlehen 108. 5% Metall. 94⅞. 4½% Metall. 84⅞. Bank-Actien 1406. 1834r Loose —. 1839r Loose 139½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 237. do. Prior. —. London 10.38. Augsburg 108⅞. Hamburg 80⅞. Frankfurt —. Paris 128½. — Gold 14½. Silber 8½.

London, 19. August. Consols 98⅞. Span. 3% —. 1% Spanier 23⅞ a ⅞. Span. Certificate —. Mexican 26½ a 27⅛. Oester. Anleihe —. Metall. —. Sardinier 96⅞ a 97. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 6⅞ a 7 ß, Wien 10 fl 54 a 56 Kr. — Getreidemarkt. Englischer und fremder Weizen 1 — 2 ß theurer. Nachfrage für Frankreich.

Amsterdam, 19. August. Metall. 5% Lit. B. 95½. 5% Metall. 82⅞. 2½% Metall. 42⅞. Span. 1% 23 1/16. Span. 3% 43 5/16. Wien kurz 32½. London kurz 11,82½. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,86. Integrale 63⅞. Amsterdam-Rotterdam —. Getreidemarkt. Weizen 2 fl höher. Roggen 2 fl höher. Raps pr. October 70½. Rüböl pr. October 39½. Börse fest, doch geschäftslos. (Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 19. August. Poln. Papiergeld 98 1/12 G. Oester. Banknoten 94 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 126 1/12 B. Oberschlesische Lit. A. 217½ G. do. Lit. B. 181⅞ B. Krakau-Oberschlesische 94 1/2 B. Niederschlesisch-Märkische 99⅞ G. Cosel-Oderberger 210 B. Neiße-Brieger 85½ B. Cöln-Minden 122½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56½ G. Mecklenburger 49 B. Rheinische 83⅞ G. Hamburger 111⅞ G. Ludwigshafen-Berbacher 126½ B. Löbau-Zittau 38½ B. Sagan-Glogauer 65½ B.

Leipzig, 19. August. Leipzig-Dresden 216½ B., 216 G. Sächsisch-Baierische — B., 91 G. Sächsisch-Schlesische 103 B., 102½ G. Löbau-Zittau 38 B., 37½ G. Magdeburg-Leipziger 312 G. Berlin-Anhaltische 135½ B., 135 G. Berlin-Stettiner 150 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — G. Thüringer — B., 112½ G. Cöln-Mindener 122½ B. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 169½ B. do. Lit. B. 161⅞ B., — G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 94½ B., 94 G. Braunschweiger Bankactien 114½ B., 114½ G.

Hamburg, 19. August. Berlin-Hamburg 110½ G. Magdeburg-Wittenberge 43 G. Köln-Mindener 120½ G. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 48½ B. Altona-Kieler 108 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56½ B. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter 82½ B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 40⅞ G. do. 1% 22 G. Sardinier 90½ G. Metall. 5% 94½ G. London lang 13 Mk 2 ß, London kurz 13 Mk 3½ ß. Amsterdam 36.00. Wien 164½. Disconto 3 % G.

Fonds unverändert, Eisenbahnactien zuerst fest, schlossen matter. Geld ziemlich gesucht.

Wien, 18. August. Silber-Anlehen 107½ 5% Metall. 94 1/16. 4½% Metall. 84⅞. Bank-Actien 1404. Nordbahn 237½. 1839r Loose 139½. 1834r Loose 2?4½. Lombardische Anleihe 99½. Gloggnitzer 172½. London 10,39. Augsburg 108⅞. Hamburg 80½. Frankfurt 108. Paris 128½. Geld 14½. Silber 8¾.

1839er Loose und Metalliques für auswärtige Rechnung gesucht und höher, Nordbahnactien etwas gedrückt in Folge erschwerter Prolongation. Im Uebrigen wenig verändert, aber fest. Wechsel und Contanten günstiger.

Paris, 17. August. Das Geschäft an der heutigen Börse war nicht sehr belebt, Course ohne äußere Veranlassung etwas matter. Soc. mob. 890. Rente 3% p. C. 80,70, und p. ult. 80,90. Rente 4½% p. C. 105,05, und p. ult. 104,90. Bank-Actien 2850. Span. 3% 43¼. do. 1% 23½. Nordbahn 900. Sardinier —. Darmstädter Bank-Actien —.

London, 17. August. Geld bleibt fortgesetzt begehrt, Course etwas besser. Consols 97⅞ a 98. Mexicaner 26¾. — Span. 3% —. 1% Span. 23½. Russen 5% 118½. do. 4½% 101½. Sardinier 96½. Integrale 64⅞. Oester. Anleihe —. Metall. —. Eisenbahn-Actien —. Hamburg 13 Mk 6 ß. Wien 10 fl 57 Kr.

Amsterdam, 18. August. Integrale 63⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23⅞ — Span. 3% 43 1/16. Portug. 40⅞. Russen 108½. Stieglitz 92½. Metall. 5% 82½. Mexican. 26½. London 11,75 G. Hamburg 35½ G. Wien 32½ G.

Nur in 1% Spaniern und Portugiesen, letztere zu wesentlich höheren Coursen, war das Geschäft lebhaft, in Holländischen Fonds und ausländischen Effecten bei geringem Umsatz keine Veränderung.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 18. August 1853.

Zu Lande: Weizen 2 Rt 15 Sgr; Roggen 2 Rt 13 Sgr 9 Pf, auch 2 Rt 7 Sgr 6 Pf; große Gerste 1 Rt 21 Sgr 3 Pf, auch 1 Rt 20 Sgr; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt 10 Sgr, auch 1 Rt 7 Sgr 6 Pf.

Zu Wasser: Weizen 3 Rt 4 Sgr 5 Pf, auch 2 Rt 27 Sgr 6 Pf; Roggen 2 Rt 12 Sgr 6 Pf, auch 2 Rt 6 Sgr 3 Pf; große Gerste 1 Rt 23 Sgr 9 Pf; kleine Gerste 1 Rt 18 Sgr 9 Pf; Hafer 1 Rt 7 Sgr 6 Pf, auch 1 Rt

Den 17. August.

Das Schock Stroh 8 Rt 10 Sgr, auch 7 Rt — Sgr — Pf. Der Ctr. Heu 1 Rt, geringere Sorte 25 Sgr — Pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 27 Sgr 6 Pf, auch 22 Sgr 6 Pf, metzenweise 1 Sgr 9 Pf, auch 1 Sgr 3 Pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert, waren am 12. August 30½ Rt, am 13. August 30½ a 30⅞ Rt, am 15. August 31½ Rt, am 16. August 30½ Rt, am 17. August 31 Rt, am 18. August 30⅞ Rt pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 18. August 1853.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 20. August. Weizen loco n. Qual. 68 — 76 Rt. Roggen loco n. Qual. 56 — 60 Rt, 82 U. pr. August 56 Rt bezahlt. 82 U. pr. August-September — Rt bezahlt. 82 U. pr. September-October 54½ a 54 Rt verk. 82 U. pr. October-November 53 Rt Br. Erbsen, Kochwaare, 55 — 62 Rt. Erbsen, Futterwaare, 55 — 57 Rt. Hafer loco nach Qual. 30 — 33 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 42 — 43 Rt. Rüb-Oel loco 11½ a 11⅓ Rt bez. pr. August-September 11⅞ Rt Brief 11½ a 11⅞ Rt bz. pr. September-October 11⅞ Rt Brief 11½ a 11⅞ Rt bz. pr. October-November 11⅞ Rt B. 11⅞ Rt G. pr. November-December 11⅞ Rt B. 11⅞ Rt G. Lein-Oel 11⅞ Rt bz. Rapps 80 Rt B. 78 Rt G. Rübsen 78 Rt B. 77 Rt Geld. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 31 Rt bezahlt, mit Faß Rt bez. pr. August 31 a 30½ Rt bz. u. G. 30⅞ Rt B. pr. August-September 29⅞ Rt B. 29½ Rt bz. u. G.

pr. September-October 26½ a 27 Rt bz. u. B. 26½ Rt G. pr. October-November 25⅞ Rt B. 25 Rt G. pr. November-December 24½ Rt bez. u. B 24⅞ Rt G.

Roggen fest, doch ohne Geschäft. — Spiritus wenig verändert. — Rüb-Oel sehr animirt und ⅛ Rt pr. Ctr. höher bezahlt.

Stettin, 18. August. Weizen fest, eine Ladung weißbunt. Thorner 89 U. 18 Lth. loco frei zugemessen 76½ Rt bez., eine Ladung 89 U. 5 Lth. ordin. bunt. do. 73 Rt bez., 90 — 91 U. gelb. loco 75½ Rt bez., 89 — 90 U. pr. August 74 Rt bez. u. G., 50 Wispel 89 U. gelber 75 Rt loco bez., 90 U. do. loco 75½ a 75⅞ a 75⅞ Rt bez., Uebergewicht zu bezahlen, Untergewicht zu erietzen. Roggen animirt. 82 U. pr. August 54½ Rt bez. u G., pr. August — September —, pr. September — October 53½ Rt bez. u G., pr. October-November 52 Rt bez., G. u. B., pr. November — December —, pr. Frühjahr 52 Rt B. u. G. Rüböl sehr fest, pr. August 11 Rt bez. u. G., pr. August — September —, pr. September — October 11 Rt G., pr. October — November 11½ Rt G., 11⅞ Rt bez., pr. November — December 11½ Rt G., pr. Frühjahr —, pr. April — Mai 11½ Rt bez u. G. Spiritus gut behauptet, loco ohne Faß 12½ a 12 % bez., pr. August 12½ % G., pr. August — September —, pr. September — October 13½ % B., pr. October — November 14½ % G. u. B., pr. November—December ohne Faß 15½ % bez., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 16 % bez., 15½ G. Zink unverändert, 6 Rt 25 Sgr B.

Magdeburg, 18. August. Kartoffel-Spiritus loco 42 Rt pr. 14,400 % nach Tralles.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 18. August. August 15.: Günther von Landsberg nach Berlin an Boas 79½ Hafer. Schwarz I. von Stettin nach Genthin an Pischel 50 Oelsaat. Schwarz II. von Posen nach Berlin an Brock 50 Oelsaat. Moegelin von Stettin nach Berlin an Reißner 60 Gerste. Frick von Breslau nach Oranienburg an Weigel 35 Oelsaat. 18. August: Erdmann von Samoczyn nach Berlin an Seligsohn 50 Weizen. Schwade von Thorn nach Berlin an Reißner 54 Roggen. Nitschke von Frankfurt nach Genthin an Pischel 52 Oelsaat. Zusammen 50 Weizen, 54 Roggen, 60 Gerste, 79½ Hafer, — Erbsen, — Mehl, 187 Oelsaat, — Thran, — Geb. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 19. August. Abds.	9 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 13 Gr.
Am 20. August. Morg.	7 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 12½
Mittags	12 U.	28 Zoll 9/10 Linien	+ 20½

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.